

Gregor Etzelmüller

Gottes verkörpertes Ebenbild

Eine theologische Anthropologie



Mohr Siebeck

Gregor Etzelmüller

Gottes verkörpertes Ebenbild.
Eine theologische Anthropologie



Gregor Etzelmüller

Gottes verkörpertes Ebenbild

Eine theologische Anthropologie

Mohr Siebeck

Gregor Etzelmüller, 1971, ist seit 2016 Professor für Systematische Theologie an der Universität Osnabrück.
orcid.org/0000-0003-1509-5375

ISBN 978-3-16-159994-1/ eISBN 978-3-16-160871-1
DOI 10.1628/978-3-16-160871-1

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von epline aus der Minion gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Der Umschlag wurde von Uli Gleis in Tübingen gesetzt. Umschlagabbildung: Ernst Barlach, Der singende Mann © Bernd Boehm, Hamburg/www.berndboehm.com

Printed in Germany.

Der Heidelberger Marsilius-Projektgruppe
Verkörperung als Paradigma einer evolutionären Kulturanthropologie
gewidmet

Vorwort

Die vorliegende Anthropologie hat ihren ursprünglichen Sitz im Leben im Heidelberger Marsilius-Projekt „Verkörperung als Paradigma einer evolutionären Kulturanthropologie“.

Als wir uns das erste Mal trafen, stellten die naturwissenschaftlichen Kolleginnen und Kollegen klar: Wenn wir in unserer interdisziplinären Arbeit zur Anthropologie beim Geist oder auch nur der Differenz von Geist und Körper ansetzen würden, seien sie draußen. Interdisziplinär könne man nur beim Körper einsetzen. Wir Kolleginnen und Kollegen aus den Geisteswissenschaften haben uns auf diesen Ansatz eingelassen, aber von Anfang an mit Unterstützung aus der Psychiatrie darauf hingewiesen, dass der Körper viel komplexer, weiser, ja geistreicher sei, als eine mathematisierte Naturwissenschaft in der Regel unterstellt. Dieser Ansatzpunkt beim lebendigen Leibkörper, bei der Verkörperung, ermöglichte einen fruchtbaren Austausch, dessen Ergebnisse in verschiedenen Sammelbänden und Buchveröffentlichungen dokumentiert sind.

Einzelne Aspekte und Teile dieser Anthropologie wurden bei unterschiedlichen Anlässen vorgestellt und diskutiert, bei Arbeitskreissitzungen des genannten Marsilius-Projektes, auf der Klausurtagung des Marsilius-Kollegs in Kloster Schöntal, in der systematisch-theologischen Sozietät in Heidelberg und der Theologischen Sozietät in Osnabrück, in Form von Gastvorträgen an den Universitäten Bern, Bonn und Zürich sowie am Institut für Islamische Theologie in Osnabrück, auf Konferenzen in Heidelberg, Oxford, Potchefstroom, Stellenbosch und am Oranim Academic College of Education (Israel), beim Treffen der reformierten Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, auf der 50. Internationalen Karl-Barth-Tagung auf dem Leuenberg, auf Tagungen der Viktor von Weizsäcker-Gesellschaft, nicht zuletzt auch auf Pfarrkonventen. In jeweils gekürzten Fassungen lag der Gesamtentwurf zwei Vorlesungen zugrunde, die ich in Heidelberg und Osnabrück gehalten habe, sowie einem interkonfessionellen, digitalen Seminar, das ich mit der Kollegin Annette Weissenrieder sowie den Kollegen René Dausner und Nils Neumann angeboten habe. Die dabei geführten Diskussionen mit Kolleginnen und Kollegen, Pfarrerinnen und Pfarrern, aber auch mit den Studierenden haben mich inspiriert und manche Überarbeitung nötig gemacht. Die allseits lebendige Resonanz hat mir aber auch verdeutlicht, dass wir eine zugleich biblisch orientierte und interdisziplinär anschlussfähige Theologische Anthropologie brauchen.

Ein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Michael Bergunder, Prof. Dr. Thiemo Breyer, Prof. Dr. René Dausner, Prof. Dr. Margit Eckholt, Prof. Dr. Dr. Thomas Fuchs, Prof. Dr. Anselm Hagedorn, Mario Hesse-Keil, Prof. Dr. Stefanie Höhl, Rainer-M. E. Jacobi, Prof. Dr. Dieter Janz (†), Tobias Just, Dr. Corinna Klodt, Prof. Dr. Andreas Kubik-Boltres, Dr. Alexander Massmann, Prof. Dr. Nils Neumann, Prof. Dr. Friederike Nüssel, Prof. Dr. Hanna Reichel, Prof. Dr. Bernd Schneidmüller, Prof. Dr. Achim Stephan, Prof. Dr. Christian Tewes, Prof. Dr. Dr. Günter Thomas, Prof. Dr. Annette Weissenrieder und Prof. Dr. Dr. Michael Welker, die je auf ihre Weise mit ihren Impulsen, kritischen Einwänden und der Ermutigung, den eingeschlagenen Weg konsequent fortzusetzen, die Arbeit an dieser Anthropologie geprägt und vorangebracht haben.

Die Osnabrücker Hilfskräfte Swantje Amelung, Annika Kretschmann und Eva Pech sowie Gunnar Berthold haben sich der Korrekturarbeiten und formalen Gestaltung angenommen. Alexander Massmann, der an einer englischen Übersetzung des Textes arbeitet, hat wertvolle Hinweise zur Überarbeitung gegeben. Annika Kretschmann und Nhan Gia Vo waren wichtige Kräfte bei der Literaturbeschaffung. Ihnen allen sei dafür herzlich gedankt!

Den Lektorinnen Dr. Katharina Gutekunst und Elena Müller sowie dem Lektoratsassistenten Tobias Stähler danke ich für die gute, ebenso unkomplizierte wie verlässliche Zusammenarbeit.

Meiner Frau und unseren Kindern ist für vieles zu danken, was schwer in Worte zu fassen ist, vor allem für ihre ansteckende Lebensfreude und die Toleranz, die sie meiner Arbeit am Schreibtisch entgegenbringen.

Das Bild auf dem Cover zeigt Ernst Barlachs Skulptur „Der singende Mann“ von 1928. Barlach bringt mit dieser Skulptur zum Ausdruck, was auch die vorliegende Anthropologie zu bedenken gibt: Gerade in seiner Leiblichkeit kann der Mensch zum Resonanzkörper Gottes werden. Ich danke Bernd Böhm, dass er seine Fotografie, die den Singenden in dessen naturale und kulturelle Umgebung einbettet, zur Gestaltung des Covers zur Verfügung gestellt hat.

Die Wiedergabe der Bibelstellen folgt weithin, sofern sie nicht eigens übersetzt worden sind, der Zürcher Bibel (Zürich ²2008). Hebräische und griechische Begriffe werden in der Regel in Umschrift wiedergegeben; deren Darstellung folgt den Vorgaben des Exegetischen Wörterbuchs zum Neuen Testament (siehe Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Band 1, hg. von H. Balz und G. Schneider, Stuttgart u. a. ²1992, XXXIII). Abkürzungen folgen in der Regel Siegfried M. Schwertner, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin/Boston ³2017, bzw. (vor allem im Blick auf die naturwissenschaftliche Literatur) dem NLM Catalog (<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/nlmcatalog>).

Das Buch sei jener Projektgruppe gewidmet, ohne die es nicht entstanden wäre. Für den inspirierenden Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen Andreas Draguhn, Miriam Haidle, Stefanie Höhl, Thomas Holstein, Alexander Massmann, Stefano Micali, Katja Mombaur, Hannah Monyer, Magnus Schlette,

Grit Schwarzkopf, Philipp Stoellger, Klaus Tanner und Michael Welker bin ich bleibend dankbar. Die vielfältige Zusammenarbeit mit den Kollegen aus dem inneren Leitungskreis, Thomas Fuchs, Thiemo Breyer und Christian Tewes, hat mein Denken und Schreiben immer wieder inspiriert.

Osnabrück/Weinheim, im März 2021

Gregor Etzelmüller

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
---------------	-----

I. Teil: Einführung und Theologischer Prolog 1

1. Was ist und wozu treibt man Theologische Anthropologie?	3
1.1. Anthropologie als neuzeitliches Projekt	4
1.2. Theologische Anthropologie	11
1.3. Von Sinn und Zweck Theologischer Anthropologie	16
1.4. Zur Methodik	19
1.4.1. Biblische Orientierung	19
1.4.2. Interdisziplinäre Ausrichtung	25
1.5. Zur Gliederung der hier vorgelegten Theologischen Anthropologie	28
2. Theologischer Prolog – der Mensch im Licht des Evangeliums	33
2.1. Karl Barths christologisch bestimmte Anthropologie	37
2.2. Dietrich Bonhoeffer: In der Menschwerdung nahm Gott die Menschheit an	41
2.3. Eine neutestamentliche Vergewisserung	44
2.4. Reformatorische Einsichten	50
2.4.1. Luthers <i>Disputatio de homine</i> von 1536	50
2.4.2. Das reformierte Bekenntnis zur Eindeutigkeit Gottes	53
2.5. Zusammenfassung	56

II. Teil: Der Mensch als *sōma psychikon* – die Weisheit des Leibes 57

3. Interdisziplinäre Anthropologie der Verkörperung	63
3.1. Körpergebundenheit, Körpervergessenheit und Körperverachtung	64
3.2. Die Überwindung des modernen Dualismus durch die Philosophie der Verkörperung	65
3.3. Die Einheit von Wahrnehmung und Bewegung	68
3.4. Leib, Körper und Körperschema (<i>body schema</i>)	71
3.5. Orientierungsleistungen des Verkörperungsparadigmas	74
3.6. Die Anthropologie der Verkörperung als Gesprächspartnerin der Theologie	80

XII Inhaltsverzeichnis

4. Verkörperung als Paradigma Theologischer Anthropologie	83
4.1. Verkörperung – ein biblisches Konzept	83
4.2. Die Leistungskraft und Weisheit des Leibes – phänomenologische Erkundungen	92
4.2.1. Die Leistungskraft des Leibes	93
4.2.2. Die Weisheit des Leibes – eine andere Deutung der Libet-Experimente	95
4.2.3. Die Nachtaktivität des Körpers	98
4.2.4. Der Beitrag des Leibes zur Lösung von Konflikten	99
4.2.5. Die Weisheit des Leibes nutzen	103
4.3. Die Weisheit des Leibes – biblische Perspektiven	105
4.3.1. Die alttestamentliche Wahrnehmung der Weisheit „der Nieren und des Herzens“	105
4.3.2. Das Hören auf den eigenen Leib in neutestamentlichen Überlieferungen	110
4.3.3. Das verkörperte Gewissen – eine Systematisierung der biblischen Perspektiven	117
4.3.4. Der Leib als Kritiker der Gemeinde	119
Exkurs: Die Weisheit des Leibes – eine Re-Lektüre der Geschichte von Bileams Eselin	121
4.4. Die Weisheit des Leibes als gute Schöpfungsgabe Gottes	124
4.4.1. Zur Kompatibilität von Schöpfungsdank und Evolutionstheorie	127
4.4.2. Orientierung religiöser Praxis durch eine Theologie des Leibes	131
5. Zwischenleiblichkeit – Natalität, Empathie und Sexualität	135
5.1. Zwischenleiblichkeit – phänomenologische Erkundungen	135
5.2. Zwischenleiblichkeit – biblische Perspektiven	137
5.3. Christologische Grundlegung	138
5.4. Natalität. Das Geboren-Sein des Menschen	143
5.5. Vulnerabilität und Empathie	153
5.6. Die Verkörperung des Erbarmens im Geboren-Sein	156
5.7. Sexualität	159
5.7.1. Die Marginalisierung der Sexualität in der Theologischen Anthropologie	159
5.7.2. Begierde und Sexualität	161
5.7.3. Liebe im alttestamentlichen Diskurs	163
5.7.4. Sexualität als gute Schöpfungsgabe Gottes	166
6. Endlichkeit – die Begrenztheit der menschlichen Natur	171
6.1. Die Sterblichkeit des Menschen	174
6.1.1. Phänomenologische Annäherungen	174
6.1.2. Biblische Perspektiven	178

6.1.2.1. Tod und Endlichkeit im Alten Testament	179
6.1.2.2. Tod und Endlichkeit im Neuen Testament	182
6.1.3. Die Akzeptanz der eigenen Sterblichkeit	189
Exkurs: Das ideale Sterben – und das mögliche Scheitern an diesem Ideal	189
6.1.4. Die Kreativität der Sterblichkeit	192
6.2. Begrenzte Lebenskraft: Vulnerabilität	196
6.2.1. Endliches Leben in der Spannung von Aufbau und Abbau. . .	202
6.2.2. Krankheit	206
Exkurs: Krankheit als Folge der Eigenmächtigkeit der Schöpfung	208
6.2.2.1. Der gebotene Kampf gegen die Krankheit	210
6.2.2.2. Die Weisheit des Leibes in der Krankheit	212
6.2.3. Gewalt	214
Exkurs: Die Leistungskraft des geschundenen Körpers	218
6.3. Begrenzte Perspektiven: Bedingung von Pluralität	219

**III. Teil: Der Mensch als *sarx* und *sōma pneumatikon* –
Sünde und Bestimmung des Menschen 223**

7. Der Mensch als Sünder – verkörpertes Leben, das dem Drang zur Selbstdurchsetzung verfällt	227
7.1. Die isolierte Autonomie des Sünders	228
7.2. Die gewaltsame Durchsetzung der eigenen Interessen auf Kosten anderer	230
7.3. Die Begierde zu besitzen, was der andere begehrt	232
7.4. Die Evolution der Sünde	235
7.4.1. Die Evolution der Sünde aus der Schattenseite der Schöpfung	236
7.4.2. Theologische Sündenlehre und Evolutionäre Psychologie . . .	240
Exkurs: Von der Reduktion auf den Körper zur Integration in den Leib Christi	244
7.4.3. Die Gefährdung der kulturellen Errungenschaften des Menschen	245
7.5. Erbsünde – des Menschen Neigung zur Sünde	248
7.6. Das nackte Leben als kritisches Prinzip der Theologischen Anthropologie	257
8. Die Bestimmung des Menschen	261
8.1. Der Mensch ist von Natur aus ein Kulturwesen, das sich eigene Ziele setzen kann	263
8.2. Der Tod als Kulturgenerator und der Widerspruch Israels	267
8.3. Die Bestimmung des Menschen im Licht des Exodusprojektes.	270
8.3.1. Der Exodus-Mythos	270

XIV Inhaltsverzeichnis

8.3.2. Die Erwählung Israels und die Bestimmung des Menschen . .	272
8.4. Der Mensch als Gottes Ebenbild	278
8.5. Der Mensch als Tempel des Heiligen Geistes – neutestamentliche Perspektiven auf die Bestimmung des Menschen	286
8.5.1. Die Kommunikation von Glaube, Hoffnung und Liebe als Bestimmung des menschlichen Lebens	288
8.5.2. Neutestamentliche Perspektiven auf die Liebe	290
8.5.3. Zur Verknüpfung von Liebe, Glaube und Hoffnung	294
8.5.4. Der Leib als Tempel des Heiligen Geistes	296
8.5.4.1. Verkörperter Glaube – das Angesicht Gottes spiegeln	296
8.5.4.2. Verkörperte Liebe – darstellen, wie Gott Leben gemeint hat	297
8.5.4.3. Verkörperte Hoffnung – neue Möglichkeitsräume erschließen	299
8.5.4.4. Die Kommunikation von Glaube, Liebe und Hoffnung in Gemeinde und Gesellschaft	302
8.6. Die konkrete Bestimmung des einzelnen Menschen	303
9. Das ewige Leben	311
9.1. Die Gegenwart des ewigen Lebens	311
9.2. Die Zukunft des ewigen Lebens	316
9.2.1. Die Realistik der christlichen Eschatologie	316
9.2.2. Die Auferstehung der Toten	318
9.2.3. Das kommende Reich Gottes	320
9.2.4. Die Neuschöpfung aller Dinge	322
9.2.5. Komplementäre Eschatologie	324
9.3. Wo sind die Toten? Im Grab – und doch lebendig	326
9.3.1. Die Toten in Gottes Hand – die Entstehung einer Hoffnung .	329
9.3.2. Auferstehung im Tode?	332
9.3.3. Die orientierende Kraft des Lukasevangeliums – Bewahrung, Rettung und Erhöhung im Tod	334
9.3.4. Gottes bewahrendes, rettendes und erhebend-belebendes Gedenken	338
9.3.5. Die Verstorbenen leben am Leib Christi	340
Literaturverzeichnis	343
Bibelstellen	381
Namensregister	391
Sachregister	397

I. Teil: Einführung und Theologischer Prolog

1. Was ist und wozu treibt man Theologische Anthropologie?

„Jeder Satz über Gott ist zugleich ein Satz über den Menschen und umgekehrt.“¹ Mit dieser programmatischen, in der Beschäftigung mit der paulinischen Theologie gewonnenen Formulierung verdeutlicht Rudolf Bultmann die enge Zusammengehörigkeit von Theologie und Anthropologie. Wer von Gott redet, redet immer auch vom Menschen. Insofern gehört das Nachdenken über den Menschen von Anfang an zur Theologie. „Gotteserkenntnis und Selbsterkenntnis sind fest miteinander verknüpft.“²

Eine Theologische Anthropologie, die sich selbst so bezeichnet, entsteht demgegenüber erst im 20. Jahrhundert (dazu unten 1.2.) – und zwar als Reaktion auf einen spezifisch neuzeitlichen Diskurs. Der Neuzeit stellt sich die Frage, wie der Mensch zu bestimmen sei, „wenn nicht (mehr) durch Metaphysik“³, also nicht aus dem reinen Denken allein. Für diese nachmetaphysische Frage nach dem Menschen bildet und reserviert sie den Begriff Anthropologie. In diesem Sinne ist Anthropologie „eine ganz und gar [...] ‚neuzeitliche‘ Angelegenheit“⁴.

Um das Projekt einer Theologischen Anthropologie zu verstehen, ist es notwendig, sich in einem ersten Schritt Geschichte und Gestalt der neuzeitlichen Anthropologie vor Augen zu führen.

- 1 RUDOLF BULTMANN, *Theologie des Neuen Testaments*, Tübingen ⁹1984, 192.
Zur Zitationsweise: Bei der ersten Nennung eines Werkes wird die vollständige bibliographische Angabe geboten. Im Folgenden wird dann mit Autorenangabe und Kurztitel auf dieses verwiesen. Wenn von einem Autoren bzw. einer Autorin nur ein Werk zitiert wird, steht statt des Kurztitels die Abkürzung „a. a. O.“. Diese Abkürzung wird auch verwendet, wenn eindeutig auf das in der vorhergehenden Fußnote angegebene Werk verwiesen wird.
- 2 JOHANNES CALVIN, *Unterricht in der christlichen Religion/Institutio Christianae Religionis*. Nach der letzten Ausgabe von 1559 übersetzt und bearbeitet von Otto Weber. Im Auftrag des Reformierten Bundes bearbeitet und neu herausgegeben von Matthias Freudenberg, Neukirchen ²2009 [fortan: Inst.], 24 (Inst. I,1,3).
- 3 ODO MARQUARD, Art. Anthropologie, in: HWP I (1971), 362–374, 363.
- 4 Ders., *Zur Geschichte des philosophischen Begriffs ‚Anthropologie‘ seit dem Ende des 18. Jahrhunderts*, in: ders., *Schwierigkeiten mit der Geschichtsphilosophie*, Frankfurt 1982, 122–145, 124. Der Begriff „Anthropologie“ begegnet programmatisch erstmals bei MAGNUS HUNDT, *Antropologium de hominis dignitate, natura et proprietatibus, de elementis, partibus et membris humani corporis*, Leipzig 1501.

1.1. Anthropologie als neuzeitliches Projekt

Das moderne Nachdenken über den Menschen vollzieht sich in einer spezifischen Spannungslage. Zunächst konstituiert sich die Anthropologie als eigenständige Disziplin im 17. Jahrhundert in der Abkehr von Theologie und Metaphysik und der Zuwendung zur Empirie.⁵ Der Mensch wird nicht mehr von seiner Funktion im Kosmos her verstanden, sondern dem Reich der Natur zugerechnet, welches sich, so der klassisch neuzeitliche Anspruch, rein kausal-mechanistisch beschreiben lässt.

Das Programm einer rein mechanisch verstandenen Natur und dessen Übertragung auf den menschlichen Körper hat insbesondere René Descartes (1596–1650) begründet: In seiner *Beschreibung des menschlichen Körpers* will Descartes „die ganze Maschine unseres Körpers“ auf eine solche Weise erklären, „dass wir nicht *mehr* Anlass zu der Annahme haben, dass es unsere Seele ist, welche in ihr die Bewegungen hervorruft, die nach unserer Erfahrung nicht durch unseren Willen gelenkt werden, als Anlass anzunehmen, dass es in einer Uhr eine Seele gibt, welche die Stunden anzeigt“.⁶ Leibliche Prozesse seien seelenlose Prozesse und deshalb wie alle körperlichen Prozesse mechanistisch zu beschreiben. Folgerichtig erschließt sich einer solchen Sichtweise der Körper nur noch „als eine aus Knochen, Nerven, Muskeln, Adern, Blut und Haut [...] zusammengesetzte Maschine“;⁷ er hat keinen Anteil mehr an der Subjektivität. Damit ist der Grund gelegt für eine konsequent seelenlose, im neuzeitlichen Sinne naturwissenschaftliche Physiologie.⁸ Die Maschine wird zum Modell, nach dem auch Lebendiges beschrieben und verstanden wird, „an die Stelle der Autonomie des Lebewesens tritt der Automatismus seines Körpers“.⁹ Diese Mechanisierung des Menschen

- 5 Vgl. KURT BAYERTZ, *Der aufrechte Gang. Eine Geschichte des anthropologischen Denkens*, München 2012, 162. Die folgenden Ausführungen sind auch eingeflossen in GREGOR ETZELMÜLLER u. a., *Einleitung. Verkörperung als Paradigma einer neuen Anthropologie*, in: ders. u. a. (Hg.), *Verkörperung – Eine neue interdisziplinäre Anthropologie*, Berlin/Boston 2017, 1–30. Ich danke den Mitautoren Thomas Fuchs und Christian Tewes für die ausführlichen Diskussionen des hier Entfalteten.
- 6 RENÉ DESCARTES, *Beschreibung des menschlichen Körpers*, in: ders., *Über den Menschen* (1632) sowie *Beschreibung des menschlichen Körpers* (1648). Nach der ersten französischen Ausgabe von 1664 übersetzt und mit einer historischen Einleitung und Anmerkungen versehen von Karl E. Rothschuh, Heidelberg 1967, 137–190, 141; vgl. dazu DREW LEDER, *A Tale of Two Bodies. The Cartesian Corpse and the Lived Body*, in: D. Welton (Hg.), *Body and Flesh. A Philosophical Reader*, Oxford 1998, 117–129, 117–120; OLA SIGURDSON, *Heavenly Bodies. Incarnation, the Gaze, and Embodiment in Christian Theology*, Grand Rapids 2016, 301–308: *The Cartesian Body*.
- 7 RENÉ DESCARTES, *Meditationen* (1641), übersetzt und hg. von C. Wohlers, PhB 596, Hamburg 2009, 91 [Sechste Meditation]; vgl. a. a. O., 29: „Maschine der Körperteile“ [Zweite Meditation].
- 8 Vgl. THOMAS FUCHS, *Die Mechanisierung des Herzens. Harvey und Descartes – Der vitale und der mechanische Aspekt des Kreislaufs*, Frankfurt 1992, 115; LEDER, a. a. O., 118.
- 9 FUCHS, *Mechanisierung des Herzens*, 124.140; vgl. LEDER, a. a. O., 119; SIGURDSON, a. a. O.,

hat nachhaltig die moderne Medizin geprägt¹⁰ und zeigt sich in der Gegenwart auch in der alltäglichen „Verdinglichung des Körpers zur Ressource“, an der Raubbau betrieben wird.¹¹

Die Mechanisierung des Menschen gerät jedoch in Konflikt mit der in der Neuzeit ebenfalls betonten Freiheit des Menschen. Insofern war das Bündnis der Aufklärung mit den Naturwissenschaften von Anfang an ein spannungsgeladenes: „So nützlich die Naturwissenschaften als Waffe der Metaphysik- und Religionskritik waren, so unwillkommen waren ihre Rückwirkungen hinsichtlich der Ausarbeitung einer der menschlichen Würde angemessenen Anthropologie.“¹² Erst mit dieser Differenz ist jene Problemkonstellation bezeichnet, die um 1800 zur Herausbildung einer philosophischen Anthropologie führt. Sie konstituiert sich in der doppelten Abkehr: einerseits von der klassischen Metaphysik, andererseits von der neuzeitlich-mathematischen Naturwissenschaft.¹³

Das klassische Dokument dieser zweifachen Abwendung stellt Immanuel Kants *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht* (1798) dar. Kants Anspruch war es, mit seiner Vorlesung die Anthropologie „zu einer ordentlichen akademischen Disziplin zu machen.“¹⁴ Dass sie frei von metaphysischen Voraussetzungen allein durch Beobachtung und in diesem Sinne empirisch gewonnen werden müsse, war für Kant bereits selbstverständlich; es sei dazu wichtig, „sich Menschenkenntnis erworben [zu] haben“¹⁵, auf „Reisen“ zu gehen¹⁶, „Weltgeschichte, Bio-

307: „After Descartes, the body’s situation in philosophy becomes precarious. Among the materialists the body is seen as a machine or automaton, and human consciousness is understood as an epiphenomenon of the purely materially understood body. Among the idealists the body disappears, since thought can be understood as the ground for human subjectivity. In many respects the battle between materialism and idealism is a battle played out on Descartes’s premises, a battle over what shall be reduced to what: *res cogitans* to *res extensa*, or *res extensa* to *res cogitans*“.

10 Vgl. LEDER, a. a. O., 120–122, 122: „the living body can be traced as essentially no different from a machine“.

11 Vgl. HARTMUT ROSA, *Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung*, Wissenschaftliche Sonderausgabe, Berlin 2018, 177, vgl. 168.208 f.

12 BAYERTZ, a. a. O., 179.

13 So MARQUARD, *Zur Geschichte des philosophischen Begriffs ‚Anthropologie‘*, 124.

14 So in einem Brief von 1773 an Marcus Herz (zitiert nach IMMANUEL KANT, *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht*, hg. von R. Brandt, Hamburg 2000, 304).

15 KANT, *Anthropologie*, 4.

16 Ebd. Es ist eine Anekdote der Philosophiegeschichte, dass Kant extra begründet, warum ein Königsberger nicht auf Reisen zu gehen braucht, um den Menschen zu verstehen. „Eine große Stadt, der Mittelpunkt eines Reiches, in welchem sich die Landeskollegia der Regierung desselben befinden, die eine Universität (zur Kultur der Wissenschaften) und dabei noch die Lage zum Seehandel hat, welche durch Flüsse aus dem Inneren des Landes sowohl als auch mit angrenzenden entlegenen Ländern von verschiedenen Sprachen und Sitten einen Verkehr begünstigt, – eine Stadt, wie Königsberg am Pregelflusse, kann schon für einen schicklichen Platz zu Erweiterung sowohl der Menschenkenntnis als auch der Weltkenntnis genommen werden, wo diese, auch ohne zu reisen, erworben werden kann“ (ebd. Anm. 1).

graphien, ja Schauspiele und Romane“ zu studieren¹⁷. Wer den Menschen verstehen will, der muss ihn genau beobachten.¹⁸

Doch drängender als die Abgrenzung gegen die Metaphysik war für Kant die Abgrenzung von einer rein naturwissenschaftlichen Sicht des Menschen. Dazu unterschied Kant zwei Formen von Anthropologie:

Eine Lehre von der Kenntnis des Menschen, systematisch abgefasst (Anthropologie), kann es entweder in physiologischer oder in pragmatischer Hinsicht sein. – Die physiologische Menschenkenntnis geht auf die Erforschung dessen, was die Natur aus dem Menschen macht, die pragmatische auf das, was er, als freihandelndes Wesen, aus sich selber macht, oder machen kann und soll.¹⁹

Die physiologische, also die naturwissenschaftliche Anthropologie arbeitet mit dem Prinzip der Kausalität, beschreibt den Menschen in der Perspektive der dritten Person und kennt deshalb die Freiheit des Menschen nicht, während die philosophische Anthropologie genau von dieser Freiheit und damit der Erfahrung der ersten Person ausgeht. Die philosophische Anthropologie ergibt sich aus dem Sachverhalt, dass der Mensch im großen Spiel des Lebens nicht nur Beobachter, sondern Mitspieler ist. Als Mitspieler aber fragt er sich, was er tun soll und kann – und erkennt sich als einen, der sich selbst bestimmen kann.

Kant unterscheidet also zwei Erkenntnisperspektiven auf den Menschen: Der Mensch könne entweder verstanden werden als ein Wesen, das in der Welt vorkomme, oder als ein Wesen, das in der Welt mitspiele.²⁰ Kant behauptet dabei das Recht der zweiten Perspektive gegenüber der ersten – und legt in diesem Sinne eine Anthropologie in Abkehr von der mathematischen Naturwissenschaft vor. Es geht ihm um den empirischen Menschen, der weder rein Natur noch rein Geist ist, sondern beseelte, sich selbst bestimmende Natur.

Die Summe der pragmatischen Anthropologie in Ansehung der Bestimmung des Menschen [...] ist folgende. Der Mensch ist durch seine Vernunft bestimmt, in einer Gesell-

¹⁷ A. a. O., 5.

¹⁸ Die Lösung der Anthropologie aus dem Rahmen der Metaphysik lässt sich bei Kant sogar textgeschichtlich nachweisen. In seinen Metaphysik-Vorlesungen legte Kant als Lehrbuch die Metaphysik von Alexander Gottlieb Baumgarten zugrunde, die auch eine empirische Psychologie enthält. Im Wintersemester 1765/66 kündigt Kant an, dass „er die empirische Psychologie [anders als Baumgarten] vor den übrigen Teilen der Metaphysik [also auch vor der Kosmologie] abhandeln werde“ (REINHARD BRANDT, Entstehung und Eigenart der Anthropologievorlesung, in: Kant, Anthropologie, 303–305, 304). Diese vorgezogene Behandlung der empirischen Psychologie bildet das Anfangsstadium der Entwicklung einer eigenständigen Vorlesung über Baumgartens „Psychologia empirica“. Im Wintersemester 1772/73 gibt Kant dann Baumgartens Psychologie als Grundlage seiner Vorlesung auf und trägt erstmals Anthropologie vor. Die Anthropologie hat sich aus der Metaphysik gelöst – und konsequent der Empirie zugewandt.

¹⁹ KANT, Anthropologie, 3.

²⁰ Vgl. zu dieser Unterscheidung MICHAEL HAMPE, Art. Anthropologie, in: RGG⁴ 1 (1998), 521–524, 521.

schaft mit Menschen zu sein und in ihr sich durch Kunst und Wissenschaft zu kultivieren, zu zivilisieren und zu moralisieren; wie groß auch sein tierischer Hang sein mag, sich den Anreizen der Gemächlichkeit und des Wohllebens, die er Glückseligkeit nennt, passiv zu überlassen, sondern vielmehr tätig, im Kampf mit den Hindernissen, die ihm von der Rohigkeit seiner Natur anhängen, sich der Menschheit würdig zu machen.²¹

Zwar greift Kant zur Erkenntnis des Menschen als beseelter Natur auch naturwissenschaftliche Einsichten auf. Doch insgesamt erscheinen ihm diese in pragmatischer Hinsicht als weitgehend bedeutungslos, da der Mensch „die Gehirnnerven und Fasern nicht kennt, noch sich auf die Handhabung derselben zu seiner Absicht versteht“.²²

Kants Unterscheidung zwischen physiologischer und pragmatischer Anthropologie bereitet einerseits die weitgehende wechselseitige Isolierung naturwissenschaftlicher und philosophischer Anthropologie vor, welche die anthropologische Forschung der Moderne prägen wird. So wie sich Kant nicht für „die subtile Art, wie die Organe des Körpers mit den Gedanken in Verbindung stehen“, interessiert,²³ so die naturwissenschaftliche Anthropologie meist nicht für die Philosophie des Geistes. So wurde bei „dem ersten deutschen Anthropologentreffen 1861 ausdrücklich jede philosophische Betrachtung über den Menschen ausgeschlossen.“²⁴ 1888 definiert Paul Topinard: „Die Anthropologie ist die Naturgeschichte des Menschen als Monographie in dem Sinne eines Zoologen, der ein Thier studiert.“²⁵

Andererseits setzt Kants Unterscheidung von naturwissenschaftlicher und pragmatischer Anthropologie nicht einfach den Dualismus von Natur und Geist fort.²⁶ Seine Anthropologie thematisiert den Menschen nicht als reine Vernunft, sondern als beseelte Natur: „Anthropologie ist nicht Psychologie [...]. Psychologie sieth nur die Seele; Anthropologie ist aber wenn ich den Menschen so betrachte wie ich ihn vor mir beseelt sehe.“²⁷ Weil die Anthropologie auf Menschen-

21 KANT, Anthropologie, 261.

22 A. a. O., 3. Dass Kant die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse weithin ausblenden wollte, ist nach Friedrich Schleiermacher Ausdruck der Tatsache, dass „das Ich bei ihm [= Kant] keine Natur hat“ (FRIEDRICH DANIEL ERNST SCHLEIERMACHER, Rezension von Immanuel Kant: Anthropologie [1799], in: ders., Schriften aus der Berliner Zeit: 1796–1799, hg. von G. Meckenstock, KGA I/2, Berlin/New York 1984, 363–369, 366). Schleiermacher fordert deshalb zurecht die „Vereinigung“ von physiologischer und pragmatischer Anthropologie, der Wahrnehmung von Natur und Freiheit (ebd.). Freilich kann man Kants Anthropologie als einen Beitrag auf dem Weg zu diesem Ziel lesen (dazu siehe den übernächsten Absatz).

23 So im Brief an Herz von 1773 (zitiert nach KANT, Anthropologie, 304).

24 WOLFGANG SCHOBERTH, Einführung in die theologische Anthropologie, Darmstadt 2006, 53.

25 Zitiert nach UWE HOBFELD, Geschichte der biologischen Anthropologie in Deutschland. Von den Anfängen bis in die Nachkriegszeit, Wissenschaftskultur um 1900, Stuttgart 2005, 34.

26 Vgl. GERNOT BÖHME, Ethik leiblicher Existenz, stw 1880, Frankfurt am Main 2008, 133.

27 So nach der späten Vorlesungsnachschrift von Johann Ephraim Reichel, Anthropologiam

kenntnis zielt, transzendiert sie die Unterscheidung von Natur und Geist.²⁸ Über Kant hinaus wäre dann anthropologisch nicht nur zu fragen, „was die Natur aus dem Menschen macht“, oder was der Mensch „aus sich selber machen kann und soll“;²⁹ sondern umfassender, wie die Natur aus dem Menschen ein frei handelndes Wesen macht, das sich selbst bestimmen kann und soll. Die Anthropologie fragt, wie im Reich der Natur ein Reich der Freiheit entsteht.

Die Doppelabkehr von Metaphysik und Mechanisierung des Menschen führt also systematisch nachvollziehbar erneut zur Zuwendung zur Natur, zur Empirie. Genau diese Wendung vollzieht neben dem amerikanischen Pragmatismus³⁰ und der französischen Phänomenologie³¹ die Philosophische Anthropologie (im engeren Sinne).

Deshalb lässt sich mit Odo Marquard sagen: Die neuzeitliche Anthropologie „beginnt also nicht nur, sie vollendet sich auch im Zeichen der ‚Wende zur Natur.‘“³² Was den Menschen als Menschen auszeichnet, das zeichnet ihn in der Natur aus – und deshalb wird die sog. Sonderstellung des Menschen durch das Studium der Natur gewonnen. Dieses Programm einer philosophischen Anthropologie verbindet jene Denker, die man unter dem Begriff Philosophische Anthropologie zusammenfasst, vor allem Max Scheler, Helmuth Plessner und Arnold Gehlen, aber etwa auch Erich Rothacker, Adolf Portmann und Michael Landmann.³³

Die Philosophische Anthropologie greift zunächst Kants Unterscheidung der philosophischen von der naturwissenschaftlichen Anthropologie auf. Der

Philosoph. Prof. Ord. Kant in Semestri hiberno 1793–1794 proposuit, 3; zitiert nach: REINHART BRANDT/WERNER STARK, Einleitung, in: Immanuel Kant, Vorlesungen über Anthropologie, bearbeitet von R. Brandt/W. Stark, AA XXV, Berlin 1997, VII–CLI, XI Anm. 1.

28 Entsprechend lässt sich Kants Kritik der Urteilskraft mit ihren präzisen Ausführungen zum Organismus als Überwindung des Natur-Geist-Dualismus lesen. Doch haben diese Ausführungen bei Kant allein den Status einer regulativen Idee. Erst wenn man sie realistisch liest, bilden sie eine Brücke zum gegenwärtigen Verkörperungsparadigma (dazu EVAN THOMPSON, *Mind in Life. Biology, Phenomenology, and the Sciences of Mind*, Cambridge, MA 2007, 129–140: „The Kantian connection“). „We cannot explain organisms mechanistically because their organized forms are contingent, not necessary [...]. Whereas a machine can be explained by analyzing it into its parts, to explain an organism we need to grasp it as a unified whole that reciprocally determines the form and combination of every one of its parts“ (THOMPSON, a. a. O., 132.136).

29 So fragen nach KANT, *Anthropologie*, 3, die physiologische und die philosophische Anthropologie.

30 Vgl. dazu MATTHIAS JUNG, *Der bewusste Ausdruck. Anthropologie der Artikulation, Humanprojekt 5*, Berlin 2009, 181–259.

31 Hier ist vor allem MAURICE MERLEAU-PONTY, *Phänomenologie der Wahrnehmung* [1945], *Phänomenologisch-psychologische Forschungen 7*, Berlin 1966, zu nennen; vgl. dazu SIGURDSON, a. a. O., 312–332.

32 MARQUARD, *Zur Geschichte des philosophischen Begriffs ‚Anthropologie‘*, 136.

33 Vgl. dazu JOACHIM FISCHER, *Philosophische Anthropologie. Eine Denkrichtung des 20. Jahrhunderts*, Freiburg/München 2008.

Mensch sei durch etwas charakterisiert, das sich biologisch nicht beschreiben lasse:

Das Wesen des Menschen und das, was man seine Sonderstellung nennen kann, steht hoch über dem, was [...] zu erkennen [...] in der Kompetenz der Psychologie läge. Das neue Prinzip, das den Menschen zum Menschen macht, steht außerhalb alles dessen, was wir Leben [...] im weitesten Sinne nennen können. Das, was den Menschen zum Menschen macht, ist ein allem Leben überhaupt entgegengesetztes Prinzip, das man als solches überhaupt nicht auf die ‚natürliche Lebensvolution‘ zurückführen kann.³⁴

Doch das, was hier so emphatisch behauptet wird, versteht sich eben nicht mehr von selbst, sondern muss im Durchdenken der Natur aufgewiesen werden: „Die Sonderstellung des Menschen kann uns erst deutlich werden, wenn wir den gesamten Aufbau der biopsychischen Welt in Augenschein nehmen.“³⁵ Um den Menschen zu verstehen, muss man also die gesamte Welt des Lebendigen, also Biologie studieren.

Leben wird dabei als Wechselbeziehung eines belebten Organismus und seiner Umwelt verstanden. Alles Leben vollzieht sich in der Beziehung von Organismus und Umwelt. Die Philosophische Anthropologie geht davon aus, dass dieser Lebenskreis beim Menschen aufbricht. Auch Tiere prägen ihre Umwelt eigenständig mit – und werden von ihrer Umwelt geprägt. Der Mensch aber wird sich dieser wechselseitigen Prägung bewusst – und kann sie deshalb unterbrechen. Der Mensch vermag „seine eigene physiologische und psychische Beschaffenheit und jedes einzelne psychische Erlebnis selbst wieder gegenständlich“ zu machen.³⁶ Weil der Mensch darum wisse, dass er seine Umwelt mitgestalte, könne er anders als das Tier seine Umwelt bewusst verändern – und so aus seiner Umwelt seine eigene Welt schaffen. Jede Realisierung seines Weltverhältnisses kann durch den Menschen erneut objektiviert, d. h. von außen betrachtet und reflektiert, und deshalb auch transformiert werden. Der Mensch „ist nicht mehr trieb- und umweltgebunden, sondern ‚umweltfrei‘ und [...] ‚weltoffen‘.“³⁷

Indem der Mensch die Stufen des Organischen durchdenkt, wird er sich seiner Sonderstellung bewusst. Deshalb kann man sagen: „Die ‚Sonderstellung‘ des Menschen ist eine in der Natur: Der Mensch ist von Natur aus ein Kulturwesen – in der Natur.“³⁸

³⁴ MAX SCHELER, Die Stellung des Menschen im Kosmos. Mit einer Einleitung und Anmerkungen hg. von W. Henckmann, Darmstadt 2018, 46 f.

³⁵ A. a. O., 11.

³⁶ A. a. O., 53.

³⁷ A. a. O., 48. Helmuth Plessner (1892–1985) hat in seinem zeitgleich mit Schelers Aufsatz erschienenem Buch *Die Stufen des Organischen und der Mensch* diesen Gedanken differenziert entfaltet (HELMUTH PLESSNER, *Die Stufen des Organischen und der Mensch*, GS IV, hg. von G. Dux u. a., Frankfurt am Main 1980). Das Buch stellt deshalb das bleibende Hauptwerk der Philosophischen Anthropologie dar.

³⁸ FISCHER, *Philosophische Anthropologie*, 524.

Das Forschungsprogramm der Philosophischen Anthropologie markiert bis heute den Problemhorizont des anthropologischen Denkens. Wer den Menschen verstehen will, kann seine Natur nicht ignorieren. Anthropologie ist folglich im interdisziplinären Gespräch von Natur- und Geisteswissenschaften zu verorten. Der für die neuzeitliche Anthropologie charakteristische Ausgang von der Empirie bleibt also methodisch bestimmend: Die Anthropologie geht von der Beobachtung eines lebendigen Organismus in seiner Umwelt aus.

Dieser Ansatzpunkt stellt insofern eine Herausforderung für Philosophie und Theologie dar, als diese in der Moderne geradezu einen anthropologischen Mentalismus gepflegt und den Menschen oftmals nur noch als Geist oder Selbstbewusstsein wahrgenommen haben. Demgegenüber nötigen die Naturwissenschaften zurecht dazu, in der Anthropologie nicht bei einem körperlos verstandenen Geist und auch nicht einfach bei der Differenz von Geist und Körper anzusetzen, sondern beim Leib als einem lebendigen Organismus in seiner Umwelt.

Die Wahl dieses Ausgangspunktes nötigt keineswegs dazu, die Position eines naturalistischen Reduktionismus, welcher mentale Vorgänge auf physiologische Prozesse reduzieren zu können meint, zu übernehmen. Eine grundlegende Beschreibung leiblicher Vollzüge führt vielmehr zu Differenzierungen, die Maurice Merleau-Ponty eindrucksvoll beschrieben hat:

Wenn meine rechte Hand meine linke berührt, empfinde ich sie als ein ‚physisches Ding‘, aber im selben Augenblick tritt, wenn ich will, ein außerordentliches Ereignis ein: Auch meine linke Hand beginnt meine rechte Hand zu empfinden, das Ding verändert sich, *es wird Leib, es empfindet*. Das physische Ding belebt sich – oder genauer, es bleibt, was es war, das Ereignis bereichert es nicht, aber eine erkundende Kraft legt sich auf es oder bewohnt es. Ich berühre mich also berührend, mein Leib vollzieht ‚eine Art Reflexion‘.³⁹

Diese elementare leibliche Erfahrung verdeutlicht: Meine Hand, die sich in der Perspektive einer dritten Person objektivistisch als ein *physisches Ding* beschreiben und in Raum und Zeit lokalisieren lässt, ist zugleich empfindend, ist Teil *meines empfindenden* Leibes, ist also ein physisches Ding, dem immer schon Subjektivität eingeschrieben ist. Bereits auf einer elementar leiblichen Ebene ist sich der Mensch als beseelte Natur, d. h. in seiner körperlich-leiblichen Verschränkung erschlossen. Ich erfahre mich „as an animate, embodied subject“.⁴⁰ Eine naturwissenschaftliche Sicht, die diesen phänomenologischen Befund ausblendet, stellt eine (möglicherweise notwendige und hilfreiche, aber reduktionistische) Abstraktion dar.⁴¹

39 MAURICE MERLEAU-PONTY, Zeichen, auf der Grundlage der Übersetzungen von B. Schmitz u. a. kommentiert und mit einer Einleitung hg. von C. Bermes, Hamburg 2007, 243. Ich danke Christian Tewes für ein ausführliches Gespräch über die Bedeutung dieser Einsicht.

40 So JAMES R. MENSCH, Embodiments. From the Body to the Body Politic, Evanston, IL 2009, 29, in Auslegung des obigen Zitats von Merleau-Ponty.

41 Vgl. BERNHARD WALDENFELS, Das leibliche Selbst. Vorlesungen zur Phänomenologie des

Bibelstellen

a) Altes Testament

<i>Genesis</i>		6,5	110, 224
1,1–2,4	149	6,6	109
1,11	149	6,11–13	284
1,20	58	6,11 f.	231
1,22	149, 281	6,12 f.	58
1,24–31	58	6,13	215
1,24	58, 130, 209	6,17	58
1,26 f.	35, 278	8,21	109 f., 248
1,26	281, 284	8,22	205
1,27	24, 83, 164, 281	9,2 f.	239
1,28	281, 284	9,3	232, 285
1,29 f.	284	9,6	35, 215
1,29	239	9,12	231
1,31	164, 179	9,15	231
2	166	11	230
2,7	58	11,1–9	229
2,15	286	11,1	229
2,16 f.	240	11,6	230
2,18	281 f.	15,15	180
2,23	282	25,8	182
2,24	163, 282 f.	25,17	182
2,25	164	35,29	182
3	163, 166	42,38	181
3,10	164, 254	43,30	157
3,11 f.	163	44,29	181
3,12	216, 254	44,31	181
3,15	324	46,30	182
3,16	160, 163 f., 216, 254, 280	47,30	182
3,22	179, 229 f.	49,29	182
4,6 f.	229	49,33	182
4,7	215, 224		
4,9	250, 278, 303	<i>Exodus</i>	
4,15	215	1,11–14	258
4,23	215	1,16	258
4,25 f.	281	1,22	258
5,1	35, 254	20,10	206
5,3	35, 253	20,14	165

382 Bibelstellen

20,17 233
21,24f. 216
22,30 58
23,10f. 206, 285
23,12 206
30,32 58

Leviticus

18,22 283
20,13 283
25,1–7 206
25,3–7 285
25,35 278

Numeri

22,22–35 121
22,22–34 123
22,29 124
22,33 124
27,13 182

Deuteronomium

4,37 272
5,12–15 274
5,14 206, 285
5,18 165
5,21 233
5,26 329f.
6,7 88
6,8 88
7,6f. 272
7,7f. 273
10,14 272
10,17f. 273
10,19 273
12,12 298
12,18 298
14,2 272
14,26 298
14,29 191, 198, 277
15,1–18 276
15,1 206
15,4 277
15,7 276
15,8 191
15,10 277
15,11 277

15,12–15 274
15,13f. 191
15,16 274
15,18 277
16,11 198, 275, 283, 298
16,14 198, 275, 283, 298
16,15 277

16,16 296
19,18f. 276
20,7 165, 284
20,8 137
21,18–21 198
22,1–4 276
22,2 276f.
23,16f. 274
23,20f. 276
23,21 277
24,5 165, 284
24,10–15 191
24,17 191
24,17f. 273
24,19–21 191
24,19 198, 277
24,20 198
24,21 198
25,3 276
25,4 285
26,12 198
26,13 198
30,15–20 268
30,15 224
30,16 276
30,17 269
32,50 182

Josua

3,10 329f.

Richter

2,10 182

Ruth

2,11 283

1. Samuel

18,1–4 283
24,6–8 108

24,6	118	8,6	35
28	329	10,9	231
28,5	107	13,4	207, 297
28,14	329	13,6	107
28,15	329	14,2–4	248
		16,7–9	85
<i>2. Samuel</i>		16,7	105
1,26	283	16 (LXX),15	296
5,7	181	17,11 f.	231
7,3	108	17,15	296
17,10	107	22,14	231
24,10	108, 118	22,15 f.	184
		22,15	107
<i>1. Könige</i>		22,22	231
1,1–4	203	22,28	296
2,6	181	25,7	339
2,9	181	26,2	85, 106
3	109, 157	27,4	296
3,8	272	30,4	330
3,9	108	35,10	85
3,11	108	36,2	110,114
3,12	108	36,10	299
17,17–24	330	37,31	85
		38,11	107
<i>2. Könige</i>		39,4	107
4,18–37	330	40,9	85
22,20	182	41 (LXX),3	296
		42,3	297, 329 f.
<i>Nehemia</i>		46,5	300
9,28	285	51,7	249
		55,5	107
<i>Ester</i>		56,9	339
7,8	285	57,5	231
		63,2	85
<i>Hiob</i>		65,10	300
1,21	149	68,4	296
16,13	106	73	331
19,14–19	207	73,21 f.	106
31,13–15	146	73,23–26	331
38,39–41	230, 239	87,7	300
39,30	239	84,3	84 f., 329 f.
		86,9	296
		88	206
<i>Psalmen</i>		88,4	207
1	20	88,5 f.	330
6,6	330	88,5	329
6,8	137, 309	88,11–13	330
7,10	85, 106		

384 Bibelstellen

88,13	182	11,8	324
90	331	14	329
90,5 f.	29,178	14,10	329
90,17	331	15,5	107
94,17	329	22,13	324
95,2	296	25,6–10	319
102,5	107	25,6	319, 324
103,1	85	25,8	319
103,3	45	26,19	319
104,21	230, 239	40,6 f.	29, 178
115,17	329 f.	43,1	304
138,7	131	60,19	324
139,13	105, 149	65,17	320, 322
139,15	149	65,18	320
139,19–22	110	65,20	180
141,2	296	65,25	324
147,9	239	66,2	322
<i>Sprüche</i>		<i>Jeremia</i>	
1,10–14	165	4,19	107
4,23	107	8,8	247
5–7	165	11,20	85, 106
5,5 f.	106	12,2	105
5,23	106	17,10	85, 106
15,14	84	20,12	85, 106
16,23	84	31,15	329
20,27	85	31,33	107
23,15 f.	137, 309	44,28	272
23,16	85, 106	48,36	107
<i>Kohelet/Prediger</i>		<i>Klagelieder</i>	
3,1–8	182	2,18	107
3,19 f.	178, 304	3,13	105
4,9–12	282	4,10	157
5,14	149	<i>Ezechiel</i>	
<i>Hohelied</i>		11,19	85
2,7	165	22,25	231
2,16	165	22,27	231
7,11	163	40–48	287
8,6	164	47,1–12	287
<i>Jesaja</i>		<i>Hosea</i>	
9	259	11	109
9,5 f.	145	11,8 f.	109
9,5	258	12,7	302
11,6 f.	324		

Amos
3,1f. 272

Micha
6,8 302

b) Apokryphen

Sapientia Salomonis
2,23 179

Jesus Sirach
30,17 180
40,28 180
41,2 180

c) Neues Testament

Matthäus
2,13–15 173
2,15 173
2,16–18 173
2,22f. 173
3,17 43
4 259
4,15 258
4,16 258
5,39 202
5,41 202
5,43–48 291
5,44–48 293
5,45 34
6,9 34
8,11 321
8,20 172
9,13 291
9,36 30, 154
12,5 292
12,7 291
14,3–12 173
14,14 30, 154
15,26 173, 220
15,32 154
16,21 173
19,16–22 292
19,21 292
19,28 335
20,34 154
22,1–14 321
22,32 332
23,9 34
23,23 273

24,42–44 196
25,1–13 196
25,13 195
25,14–30 304
25,31–46 196
25,34–40 326
26,13 338
27,46 184
27,50 172

Markus
1,1–3 185
1,1 33
1,2 45
1,11 34
1,13 185
1,15 37
1,21–28 185
1,24 46
1,29–31 185
1,34f. 185
1,40–45 185
1,41 30
2,1–12 17, 185
2,1–8 45
2,5 185
2,12 308
2,13–17 185
2,23–28 185, 292
3,1–6 185
3,6 173
3,20 173
3,22 173
5,18–20 308

386 Bibelstellen

6,1–6	173	4,40	143
6,3	144	5,13	143
6,34	154	5,30	143
7	173	6,20 f.	320 f.
7,27	173, 220	6,27	293
8,2	30, 154	6,31	291, 293
8,38	172	6,34–36	291
9,12	172	7,11–17	142
9,22	154	7,13	143, 154
10,52	308	7,15	142
11,18	173	7,20	142
12,23	321	7,22	142
12,25	189, 321	7,34	143
12,26 f.	332, 339	7,36–50	293
12,27	332	7,38	139
12,28–34	291	7,50	140
13,33–37	195	8,44	139
14,9	338	8,45 f.	143
14,25	321	8,48	140
14,36	255	8,54	143
14,66–72	184	9,10–17	143
15,10	184	9,37–43	142
15,14	184	9,42	142
15,20–32	190	9,53	172
15,29–31	184	9,58	172
15,31	172	10,8 f.	140
15,34	34, 42, 184	10,17–20	335
15,37	172	10,18	140
15,39	34, 45	10,25–37	291
		10,25	312
<i>Lukas</i>		10,33 f.	156
1,41	139	10,33	111
2,1–4	172	10,35	291
2,7	139, 172	10,38–42	113
2,8	172	10,42	142
2,11	45	11,2	34
2,21	139	11,20	140
2,22	139	11,34–36	114
2,28	139	12,15	113
2,41–50	139	12,16–21	196
2,42	173	12,23	114
2,51	139, 173	12,29–31	114
2,52	139	12,32	335
3,21	139	12,34	113
3,23–38	139	12,39 f.	196
3,27	34	12,40	196
4,29	139	13,5	208

13,13	143	1,45	143
13,29	321	1,46	258
14,4	143	2,21	287, 300
14,15–24	321	3,6	254
15,1 f.	143	3,17	46
15,18 f.	112	4,14	287
15,20	112	7,37–39	287
16,9	113 f.	7,37	287
16,11	114	7,38	287
16,13	113	8,59	173, 246
16,22	335	9,3	208
18,30	114	9,4	49
19,5–7	143	9,39	46
19,9	140	10,10	46
19,10	46	10,30	45
19,12–27	304	10,31	173, 246
19,41	139	11,25 f.	332
20,37	332	11,25	313
22,15	139	12,42	184
22,16	321	12,47	46
22,30	335	13,34 f.	293
22,51	143	14,9	45
22,61	143	14,19	49
22,62	112	15,5	341
22,63	139	15,12	293
22,69	335	15,13	292 f.
23,4	184	15,17	293
23,11	139	16,27	34
23,15	184	18,38	184
23,22	184	19,6	184
23,26	139	19,7	258
23,33	139	19,30	172
23,34	146, 190	20,17	34
23,42	339	20,19–29	318
23,43	334 f.	21,13	321
23,45	172	21,15	321
23,46	190, 337		
24,30	321	<i>Apostelgeschichte</i>	
24,32	112, 321	1,18	111, 154
24,36–43	318	2,33–36	335
24,39	335	3,21	322, 335 f.
24,41	112	5,5	337
		5,10	337
<i>Johannes</i>		5,31	335
1,9	35	7,55	335
1,12	34	7,56	335
1,14	34 f., 57, 60	7,59	337

388 Bibelstellen

7,60 187, 190
10,41 321, 336
12,23 337
17,11 21

Römer

1,3 242
2,12 186
2,15 107, 117, 119
2,16 46, 188
3,10 186, 224 f., 248
4,1 242
5,1–5 289
5,5 312
5,6–19 295
5,6 172
5,8 172
5,12–19 35
5,12 186
6,3–11 187
6,3 f. 89, 325
6,4 138
6,5–11 340
6,6 287, 235
6,7 48, 340
6,10 138
6,12–14 89
6,12 224
6,13 89, 91, 116, 224
6,14 186
6,18 224
6,23 208
7,7 18, 233
7,14 116, 241
7,16 186
7,19 115
7,22 f. 115
7,24 116 f.
7,42 86
8,13 225
8,17 36
8,18–30 35
8,21 322
8,23 188
8,29 35
8,30 36
8,31 33

8,34 172
8,35–39 187
9,1 117
9,3 242
11,32 47
13,8–10 292
13,13 321
14,7–9 187
14,9 172
14,15 172, 321
14,17 189, 321, 324
15,26 191

1. Korinther

1,26–28 245
2,3 218
2,6–15 115
2,10 115
3,15 188
3,16 f. 286
3,16 115, 286
4,4 307
4,5 46
6 245
6,13 86, 91, 138
6,18 138, 243
6,19 f. 286
6,19 57, 86, 89, 115, 137, 224,
286, 288, 296
7 161
7,2–5 243
7,3 f. 160
7,4 137
7,7 159, 161, 243
7,37 161, 243
7,39 187
8–10 117
8,9–13 290
8,11 172
10,16 f. 88
10,25 f. 138
11 91, 298
11,7 35, 280
11,21 f. 299
11,22 298
11,24–26 90
11,24 138

11,26	90, 298	3,18	35
11,29f.	120	4,4	35
11,30f.	104	4,6	35
11,30	187	4,10–12	218
11,31	121	4,11	57, 86
11,32	121	4,12	86
11,33	298	5,1–10	189
12,12–30	87	5,8	334
12,12f.	88	5,14 f.	35, 172
12,14–20	87	5,17	37, 301, 304, 326
12,21	87, 341	5,19	35, 45
12,22 f.	87	6,12	155
12,22	243	6,16	286
12,23	219, 243, 301	7,10	90
13	289, 298	7,15	155
13,1–3	289, 313	8 f.	191
13,1 f.	290	8,14	191
13,3	290	10,10	218
13,4–7	312, 289	12,7 f.	218
13,7	289, 294 f.	12,9	218
13,13	289, 313		
14,1	289, 313	<i>Galater</i>	
14,26	307	2,10	191
15	289	2,19 f.	86, 242
15,3	172	2,20	86
15,13 f.	183	2,21	172
15,18	187	3,28	88
15,19	183, 316	4,4	144
15,21 f.	47	4,13	218
15,22	35	5	160, 243
15,24–28	182	5,15	231
15,24	90	5,22	325 f.
15,25 f.	189	5,24	86
15,26	322	6,10	293
15,28	296	6,14	242
15,32	195, 304	6,15	326
15,35–49	60		
15,39	58	<i>Epheser</i>	
15,44	59, 119, 225, 263	1,15	288
15,45	58	1,18	288
15,50	179, 318	1,22 f.	87
15,51	187 f.	2,4–6	325
15,52	188 f.	4,15 f.	87
		5,23	87
<i>2. Korinther</i>			
2,12	117	<i>Philipper</i>	
3,3	57, 59, 91	1,23	332, 334

390 Bibelstellen

1,8	155
2,1	155
2,3	292
2,6–11	49
2,6	35, 292
2,8	292
2,9–11	49
2,10f.	49
3,6	220, 234
3,10	172
3,21	35, 188

Kolossier

1,4f.	288
1,15–20	35
1,15	35
1,18	87
1,19f.	35
2,9	35
2,12f.	325
2,19	87
3,1	155
3,12	155

1. Thessalonicher

1,3	288
3,12	293
4,3–5	161, 168
4,13–19	186
4,14	172, 187
5,2	196
5,8	289
5,9f.	172
5,15	293

Philemon

7	155
12	155
20	155

Hebräer

6,10–12	289
8,10	107
10,16	107
10,22–24	289

Jakobus

1,10	29, 178
3,9	35

1. Petrus

1,11	172
1,23 f.	29, 178
2,20f.	172
2,21	172
3,7	168
3,18	172

2. Petrus

3,13	322
------	-----

1. Johannes

2,10	293
3,2	266, 311
3,10–23	293
3,14	312
3,16	293
3,17	155
4	313
4,7	293
4,11 f.	293
4,16	313
4,20f.	293

2. Johannes

5	293
---	-----

Offenbarung des Johannes

3,3	196
6,10	336
10,7	324
20,4–6	188
21,1–22,5	270
21	320
21,1	322 f.
21,4	322
21,5	322
21,23	324
21,25	322, 326
22,5	322, 324

Namensregister

- Abromeit, H.-J. 43
Achilles, P. 261
Adam, J. 47–49, 163
Adolph, H. 12
Agamben, G. 257
Albertson Fineman, M. 197
Albertz, R. 180, 200, 224
Allard, S. W. 197
Alt, K. 332
Ammicht Quinn, R. 65, 141, 163, 169
Angenendt, A. 318
Arendt, H. 138, 144–149, 152, 221, 304
Assmann, J. 107, 175, 177, 267 f., 270 f.,
299, 323
Azevedo, F. A. C. 125
- Back, F. 34
Barth, K. 21, 26, 28, 37–42, 44–47, 49 f.,
53, 56, 64, 85 f., 111 f., 132, 154, 171,
185–187, 191, 194–196, 208, 210, 212 f.,
230, 237, 248, 281, 284, 299, 305 f.,
313 f., 321, 340
Bayer, O. 47
Bayertz, K. 4 f.
Bellah, R. 264 f.
Bennett, G. 236
Berger, K. 81, 87, 116 f., 160, 188, 242,
320
Bernhardt, R. 130
Bester, D. 80, 107, 185
Beutel, A. 19 f., 57
Bieler, A. 90, 208
Bieri, P. 29
Blankenburg, W. 219
Blücher, H. 145
Bode, S. 253
Böhler, A. 99
Böhm, R. 234
- Böhme, G. 7, 63, 93, 111, 196, 200, 202,
207, 219, 295
Bonhoeffer, D. 16, 22, 29, 41–44, 50, 56 f.,
117 f., 162, 166–168, 179 f., 191 f., 229,
297, 313, 318 f., 326 f., 340
Bornkamm, G. 12, 120
Boss, G. 17, 60
Böttcher, C. 104
Böttrich, C. 286
Bovon, F. 113, 142, 335–337
Boyarín, D. 88
Brandt, R. 6, 8
Brandt, S. 91, 236, 288, 314
Brass, M. 98
Braulik, G. 275, 283, 298
Bresch, C. 323
Breyer, T. 63, 71, 112, 123, 135 f., 175 f.,
195, 198, 219 f., 316
Brunner, E. 12–15, 36 f., 40
Bullinger, H. 188
Bultmann, R. 3, 60
Buss, D. M. 227
Butler, J. 89, 116
Buttelmann, D. 234
Butting, K. 331
Buytendijk, F. J. J. 64
- Calvin, J. 3, 48, 54, 57, 153, 171, 223,
279
Case, A. 201
Chalmers, D. 122
Chapman, J. 94
Clark, A. 122
Coccia, E. 59
Cole, J. 64
Conard, N. J. 264
Craighero, L. 155
Cramer, F. 236

- Crook, J. 93
 Cullmann, O. 336, 340
- Dabrock, P. 159, 165 f., 168 f.
 Dahill, L. E. 44
 Dalferth, I. U. 19 f., 22 f., 220, 289, 292 f.
 Dancause, K. N. 251
 Darwin, C. 128, 152, 199, 236–238, 243 f.,
 283
 Daut, V. 176
 Dawkins, R. 244
 Deacon, T. W. 129
 Deane-Drummond, C. 256
 Denny-Brown, D. E. 72
 Descartes, R. 4 f., 66, 135
 Dewey, J. 11, 95
 Dias, B. G. 252
 Dietrich, W. 108
 Dihle, A. 291
 Dimberg, U. 111
 Dinkel, C. 75 f.
 DiPietro, J. A. 251 f.
 Dirscherl, E. 26
 Döhling, J.-D. 181, 191
 Donald, M. 128
 Draguhn, A. 66, 76
 Drecoll, V. H. 248
 Drewermann, E. 142
- Ebach, J. 239, 278–280, 285
 Ebeling, G. 52, 56
 Eberhardt, G. 330
 Eckstein, H.-J. 33, 106, 117, 325, 336
 Ego, B. 287, 299
 Elert, W. 55 f.
 Ellis, E. E. 336
 Engberg-Pedersen, T. 86, 168
 Engels, E.-M. 199, 236, 243
 Etzelmüller, G. 4, 37, 53, 63, 69, 119, 130,
 136, 141 f., 209, 213, 218, 233, 236, 245,
 314
 Euler, H. A. 240
 Evers, D. 188
 Exum, J. C. 164
- Fabry, H.-J. 275, 277
- Feldmeier, R. 33, 47, 112, 179, 259, 284,
 329, 332
 Field, T. M. 136, 251
 Fingerhut, J. 63 f., 66, 95
 Finkelstein, I. 271
 Fink, N. S. 252
 Fischer, J. 8 f., 112
 Foucault, M. 116, 160
 Frenken, R. 251
 Frettlöh, M. L. 152, 157 f., 178, 191, 280 f.,
 338
 Freud, S. 176 f.
 Froese, T. 122, 232
 Frohoff, S. 121
 Fuchs, T. 4, 58 f., 66 f., 74, 78, 87, 94, 97,
 104 f., 121 f., 127 f., 133, 136, 147, 150,
 155, 194 f., 204 f., 219
- Gallagher, S. 64 f., 69, 71 f., 74, 92, 96, 121,
 127, 136, 147, 251
 Gapp, K. 252
 Gehlen, A. 8, 146 f.
 Gertz, J. C. 83, 224, 279 f.
 Gese, H. 300
 Gessmann, M. 99
 Gestrich, C. 37, 42, 52, 132, 248, 304, 317,
 329, 337, 339 f.
 Geyer, C.-F. 332
 Gilson, E. 196, 201, 214
 Girard, R. 18, 233–235, 246
 Glancy, J. 218
 Gogarten, F. 12
 Görres, A. 60, 65
 Green, J. B. 169, 256
 Greshake, G. 333
 Gruber, M. 139
 Grund, A. 46
 Grupe, G. 67
 Gugutzer, R. 75, 88, 90 f.
- Habermas, J. 16, 27, 304
 Hagedorn, A. C. 164 f.
 Haidle, M. N. 316
 Hailer, M. 23
 Hamm, B. 54
 Hampe, M. 6

- Han, B.-C. 205
 Hanson, P.D. 273
 Hardmeier, C. 131, 152, 215, 220, 231,
 277, 279, 284 f.
 Härle, W. 47, 133, 141, 179, 241, 248 f., 253
 Hattrup, D. 236
 Haugeland, J. 64, 316
 Haun, D. B. M. 234
 Häusser, L. F. 156
 Hefner, P. 241
 Hegel, G. W. F. 21, 216
 Heidegger, M. 144, 175 f., 188, 195, 303–
 305
 Hein, A. 68 f., 182
 Heisenberg, M. 150
 Held, R. 68 f.
 Helmrich, H. 97
 Heppe, H. 11
 Herms, E. 48
 Heß, R. 46, 338
 Hofheinz, M. 223
 Hofius, O. 49, 140
 Höfner, M. 188
 Höhl, S. 59, 74, 158, 232 f.
 Hontschik, B. 102, 212
 Horner, V. 232
 Hossfeld, F.-L. 105
 Hovenden, G. 289
 Hughes, V. 253
 Hühn, H. 177
 Hundt, M. 3
 Hussain, S. T. 123, 316
 Husserl, E. 71, 176
 Hüther, G. 78
 Huyssteen, J. W. van 15, 227, 250, 265 f.,
 278, 280

 Illouz, E. 162 f., 167
 Imbusch, P. 216
 Irigaray, L. 140–142
 Irsigler, H. 110

 Jacob, B. 297
 Janowski, B. 59, 80, 84 f., 107, 109, 134,
 180, 184, 207, 231, 278 f., 282–284,
 286 f., 299 f., 302, 330 f.
 Janowski, J. C. 49, 53, 340

 Janssen, C. 107
 Janz, D. 212
 Jawaid, A. 253
 Jens, T. 204 f.
 Jewett, R. 232 f.
 Joas, H. 97, 104 f.
 Joest, W. 52
 Johnson, E. A. 209
 Johnson, L. T. 57, 83, 111, 264 f.
 Jonas, H. 68, 151 f., 174, 192 f., 263, 265
 Jüngel, E. 22, 37, 46, 180, 182 f., 187, 191,
 194, 204, 314 f.
 Jung, M. 8, 72, 129
 Junker, T. 257

 Kant, I. 5–8, 22 f., 230, 308
 Karle, I. 162, 168 f., 245, 281 f.
 Käsemann, E. 89, 183
 Keel, O. 164, 281, 296
 Kegler, J. 84, 106
 Kessler, H. 189, 332
 Kessler, R. 107
 Kind, C.-J. 264
 Kingsbury, M. 252
 Kirchhoff, R. 159
 Klein, H. 115, 117, 335
 Klessmann, M. 177
 Klodt, C. 264
 Kobayashi, H. 127
 Koch, K. 272
 Köckert, M. 274 f., 330
 Köhlmoos, M. 283
 Kohshima, S. 127
 Konradt, M. 202, 290–293
 Korsmeyer, J. D. 250
 Körtner, U. H. J. 18, 22, 39, 71, 115, 144,
 190, 197, 202 f., 211, 311, 320
 Kosslyn, S. M. 96
 Kremer, J. 333
 Krieg, M. 84
 Krötke, W. 55 f., 315
 Krüger, H.-P. 59
 Kruger, P. A. 84
 Kruse, A. 203
 Kubik, A. 205, 261
 Kuhlmann, G. 12
 Kuhn, K. G. 48

- Kühn, S. 98
 Küng, H. 324
 Kutschera, U. 193
- Lampe, P. 298, 334, 340
 Landmann, M. 8, 265 f.
 Lange, D. 141
 Laquer, T. 158
 Leavens, D. A. 232
 Leder, D. 4 f.
 LeDoux, J. E. 113
 Leitner, A. 135
 Leonhardt-Balzer, J. 335
 Leonhardt, R. 311
 Leuenberger, M. 175, 179, 182, 187, 206
 Libet, B. 95–98
 Lichtenstein, M. 105 f., 110, 117
 Liedke, G. 46
 Liess, K. 105 f.
 Link, C. 69, 223, 278 f.
 Locher, G. W. 55
 Locke, J. 249
 Lohfink, G. 333
 Lohfink, N. 83, 110, 275, 298
 Lona, H. E. 318
 Löning, K. 59
 Loomans, E. M. 251
 Lorenzen, D. 17
 Lössl, J. 248
 Luhmann, N. 75 f., 118, 244
 Luther, M. 20 f., 24, 48, 50–53, 55, 57, 117, 126, 157, 186 f., 223, 337, 340
 Lütkehaus, L. 144
 Lyons, D. E. 233
- Macho, T. 175
 Maguire, E. A. 73, 78
 Maier, C. 165
 Maio, G. 199, 203
 Malafouris, L. 122, 316
 Mansuy, I. M. 252 f.
 Marksches, C. 34, 144, 337
 Marquardt, F.-W. 46, 89, 138, 181, 185, 192, 268, 290, 304, 313
 Martin, D. B. 218 f.
 Maßmann, A. 228
 Mathewes, C. 201
- Mathys, H.-P. 302
 McGhie, A. 94
 Meltzoff, A. N. 136
 Mensch, J. R. 10, 67, 92, 214, 219 f., 266
 Merklein, H. 257
 Merleau-Ponty, M. 8, 10 f., 59 f., 69, 135, 161, 168, 219
 Merz, A. 141, 321, 325
 Michel, A. 139
 Miller, P. 275, 319
 Miskotte, K. H. 53, 55
 Molnar-Szakacs, I. 156
 Moltmann, J. 13, 18, 141, 176, 188, 296, 326, 333 f., 337–339
 Moltmann-Wendel, E. 61, 141, 144, 147, 153, 173, 341
 Mombaur, K. 125
 Monod, J. 237
 Monyer, H. 99
 Moore, M. K. 136
 Morgenstern, K. 147
 Morris, D. B. 208
 Mossbridge, J. 126
 Mühlen, K.-H. zur 51
 Müller, K. 134, 297
- Nagel, T. 219
 Nell, V. 160, 239
 Neumann-Gorsolke, U. 180 f.
 Neutra, W. 77
 Nietzsche, F. 31, 220, 259
 Nötscher, F. 296 f.
 Nussbaum, M. 65, 112, 254 f., 281, 289, 294
 Nüssel, F. 23
- Oberdorfer, B. 27
 Obermann, H. A. 25
 Odling-Smee, F. J. 78
 O'Donnell, K. J. 251
 Ogushi, M. 85
 Oorschot, J. van 24, 80
 Ott, K. 131, 152, 215, 220, 231, 277, 279, 284 f.
- Panksepp, J. 160, 238
 Pannenberg, W. 13–15, 17, 36, 60, 159, 227, 246, 258 f., 279

- Pauen, S. 59, 74, 158, 233
 Perlitt, L. 277
 Peterson, D. 231, 239
 Peters, T. 242, 249f., 255
 Pinker, S. 156, 214, 238, 241, 246, 249f.
 Plato 17, 327
 Plessner, H. 8f., 12f., 113
 Polkinghorne, J. 208–210, 236, 266
 Popkes, E. E. 115, 287
 Poplutz, U. 332f.
 Portmann, A. 8, 79, 151, 193, 265
 Prenter, R. 12
 Prinz, W. 96
- Rad, G. von 109, 322
 Rager, G. 95–97, 156
 Rahner, K. 12
 Ratschow, C. H. 11
 Reid, V. M. 73
 Reményi, M. 331
 Retzer, A. 167
 Rich, A. 289
 Rieger, H.-M. 57, 65, 73f., 85, 91, 104,
 204, 211, 224, 288
 Ritschl, D. 23f., 128, 131
 Rivera, M. 86
 Rizzolatti, G. 155
 Rolf, S. 48, 249, 340
 Roling, B. 121
 Roose, H. 335
 Rosa, H. 5, 63, 111, 130, 144, 156, 200,
 229, 285
 Rössner, D. 75
 Roth, G. 97
 Ruse, M. 228
- Sand, A. 58
 Sandherr, S. 148
 Sass, H. von 133
 Sauter, G. 15, 33, 60, 229, 279, 307, 315,
 338–340
 Schadwinkel, A. 126
 Scheler, M. 8f., 60, 175
 Schellenberg, A. 58
 Scheurle, H. J. 67, 96
 Schleiermacher, F. D. E. 7, 16, 22–24, 53,
 55, 205, 208, 210, 213, 311, 316
- Schlier, H. 288f., 295
 Schlink, E. 12, 46, 48, 315
 Schmidt, G. 162
 Schmitz, H. 88
 Schneider-Flume, G. 190, 212, 320
 Schoberth, W. 7, 13
 Schottroff, L. 90, 258
 Schreiber, S. 334f.
 Schrey, H.-H. 61
 Schroer, M. 88
 Schroer, S. 83, 157
 Schüle, A. 203, 231, 281f., 285, 337, 339
 Schultze-Kraft, M. 98
 Schwager, R. 184, 252f., 257, 281
 Schwaiger, C. 262
 Schwanke, J. 52
 Schweizer, E. 35
 Schwöbel, C. 129
 Seebaß, H. 276
 Sellner, H. J. 339
 Seneca, L. A. 186
 Sheets-Johnstone, M. 67
 Siedentop, L. 146
 Sigurdson, O. 4, 8, 11, 57, 87, 162, 223f.,
 282, 288
 Singer, W. 97
 Smith, M. S. 84, 107, 296
 Smith, R. 203
 Söding, T. 173, 288, 294
 Sokrates 28, 64, 145
 Sölle, D. 217
 Sontag, S. 211
 Southgate, C. 238
 Spalding, J. J. 31, 261f.
 Spinoza, B. de 98
 Springhart, H. 153, 190, 197, 208, 216f.
 Staats, R. 144, 327
 Staubli, T. 83, 157
 Steck, O. H. 149
 Stegemann, W. 141
 Steinbigler, P. 125
 Sterelny, K. 122
 Stern, D. 254
 Stoellger, P. 63, 106, 117–119, 130
 Storch, M. 77, 103f.
 Strack, F. 103
 Straus, E. 126

- Streckler, C. 140
 Szanka, Z. 147

 Taubes, J. 37
 Terpe, S. 118
 Tewes, C. 4, 10
 Theißen, G. 57, 59, 86, 88, 117, 141, 160,
 227, 242 f., 289, 293, 312, 321, 325
 Theißen, H. 144, 148
 Theobald, M. 182, 186 f., 190
 Thiede, W. 141
 Thielicke, H. 18
 Thomas, G. 53, 185, 200 f., 205, 290, 295,
 315, 320–323, 326
 Thomas von Aquin 57, 117, 177
 Thome, H. 118
 Thompson, E. 8, 66–69, 78, 150, 227 f.,
 249
 Thorgeirsdottir, S. 116
 Tietz, C. 133
 Tilly, M. 59, 87
 Titius, A. 12
 Tomasello, M. 18, 111, 127, 136, 150,
 198 f., 233 f., 283
 Tomatis, A. A. 252
 Tracy, D. 16
 Tribble, P. 157, 163 f., 254, 282, 286
 Tschacher, W. 94, 103 f.

 Uehlinger, C. 229

 Varela, F. 69
 Vattimo, G. 27
 Vito, R. A. di 84 f.
 Vogel, M. 47, 172, 190
 Vogel, P. 69 f.
 Vollenweider, S. 35, 242, 247
 Volp, U. 318
 Voltaire 174

 Waal, F. de 111 f., 197, 199, 240, 251
 Wagner, A. 83 f., 285
 Waldenfels, B. 10
 Walter, M. 86
 Walter, N. 154 f.
 Ward, K. 142, 241
 Weber, B. 147

 Weber-Lehmann, J. 144
 Weber, O. 12, 249
 Webster, J. 305
 Weissenrieder, A. 63, 81, 115, 119, 142 f.,
 218, 242, 332
 Weizsäcker, V. von 11, 69 f., 92, 99–102,
 121, 124, 132, 174–178, 209, 212–214,
 230, 261–263, 306 f.
 Welker, M. 13, 25, 30, 75, 113 f., 130, 149,
 161, 178, 184, 201, 209 f., 229, 243,
 246 f., 257, 273, 279, 294, 303, 311,
 313 f., 324 f., 336, 339
 Welsch, W. 93, 235
 Welton, D. 224, 235, 242
 Welz, C. 83 f., 215, 278–280
 Wendell, S. 207
 Wendel, S. 139
 Whitehead, A. N. 129, 154, 230, 304 f., 339
 Whiten, A. 232
 Wilckens, U. 119
 Williams, J. M. 214, 231, 239
 Williams, P. A. 160, 241
 Willi-Plein, I. 298
 Wilson, E. O. 249
 Wischmeyer, O. 288
 Wolf, C. 174
 Wolff, H. W. 80, 83–85, 106, 108, 149, 180,
 266
 Wolter, M. 86 f., 89, 113, 142, 242, 324,
 334 f., 337
 Woollett, K. 73, 78
 Wrangham, R. 231, 239, 241
 Wright, N. T. 301
 Wright, R. 249
 Wüthrich, M. D. 186

 Yarbrow Collins, A. 183
 Young, S. 79

 Zedler, J. H. 124 f.
 Zenger, E. 59, 105, 231, 287, 299
 Ziethe, C. 45
 Zimmermann, J. 42
 Zimmermann, R. 111, 137, 161, 288, 313
 Zwickel, W. 299
 Zwingli, H. 54 f., 57

Sachregister

- Abel 214 f., 229, 250, 277
Aggression 160, 178, 214, 231, 238–241
Ägypten 107, 173, 175, 177, 258 f., 267 f.,
271–275
Angst 148, 176, 180, 184, 186, 192, 195,
252–255, 306, 328
Anthropologie
– als neuzeitliches Projekt 4–11
– der Verkörperung 61, 63–81, 216–218
– Karl Barths 37–41
– evolutionäre A. 19, 80, 125, 227 f.,
240–244, 246–248, 266, 269 f., 283
– medizinische A. 11, 19, 100
– philosophische A. 4–11, 13, 59, 151
– theologische A. 11–27, 33–37, 44 f.,
80 f., 159, 171, 204, 227 f., 257–259, 261,
316 f.
Arzt 99 f., 102, 104, 115, 119 f., 212 f., 261,
263, 306 f.
Auferstehung 22, 30 f., 42–44, 47–49, 141,
166, 183, 187–189, 191, 194, 261 f.,
317–321, 325, 332–338, 340 f.
Autonomie 4, 196, 200, 228, 306

Barmherzigkeit 13, 41, 47, 54 f., 155–157,
197, 245, 263, 272 f., 276–278, 290–294,
302 f., 323, 339
Begehren/Begierde 18, 139, 159–161,
168 f., 232–235
Behaviorismus 66
Bestimmung 6, 15, 27, 31, 35, 38 f., 167,
213, 223–225, 242–244, 246 f., 250, 257,
261–263, 265 f., 269 f., 272, 276–280,
284, 286–288, 296, 302–309, 311
Bewegung 4, 59, 67–74, 95 f., 98, 100,
124–126, 136, 177, 194
Beziehung 9, 67 f., 84, 93, 105 f., 130 f.,
135–138, 142 f., 153, 155, 158, 160, 162,
165–169, 180, 187, 193, 217, 239, 243,
283, 307, 309, 321, 326, 332
Bibel/biblische Überlieferungen 13, 17–
19, 21–25, 30, 34, 58, 83, 117, 145, 167,
172, 178 f., 206, 230, 233, 268 f., 281 f.,
324, 326
Bildung 29 f., 75 f., 136, 184, 216, 246 f.
Biologie/biologisch 9, 11 f., 66, 69 f., 71,
80 f., 100, 127 f., 135, 146–148, 171,
176, 181, 185, 194, 206 f., 225, 230–232,
235–239, 241 f., 246, 250, 256 f., 265,
269, 312, 323
body schema/Körperschema 64, 71–74,
96, 121
Bruder/Brüder 41, 137, 157 f., 214, 223,
242, 250, 274, 276–278, 297 f., 312

Chaos 13, 94, 131, 322 f.
Cicero 177
conditio humana 13, 199, 208, 225, 228,
259

Demenz 203–205
Dualismus
– anthropologischer (Leib-Seele/Geist-
Materie) 7 f., 11, 18, 57, 60, 65 f., 74, 77,
83, 86, 97, 317, 327, 336
– eschatologischer 53–55

Ebenbild Gottes → Gottebenbildlichkeit
Eltern 139, 176, 180, 193, 198, 200,
216
Emotion 80, 84 f., 103, 107–110, 113, 119,
133 f., 137, 155 f., 204, 253 f., 319
Empathie 30, 111 f., 135, 153, 156, 158,
207, 236, 299
Endlichkeit 27, 29 f., 65, 125, 171–174,
177–180, 182, 187–189, 191 f., 194–196,

- 203, 205–208, 210 f., 219 f., 228, 267, 269, 320, 330
- Entwicklungspsychologie 69, 158, 232, 234
- Erbarmen 47, 155–158, 325
- Erbsünde 248, 256
- Erde 49, 52, 58, 109, 125, 130, 141, 149, 153, 191, 209, 231, 263, 269, 276, 278, 280, 284–286, 318–320, 322, 325, 327, 333–336
- Erleben 76, 93, 99, 111, 118, 156, 220, 319
- Erwählung 272 f., 276
- Erwählungslehre 54, 56
- Eschatologie/eschatologisch 46–49, 53, 55 f., 183, 187–189, 255, 313–318, 320, 323–327, 333
- Ethik 18, 29, 42–44, 159, 166–168, 202, 277, 290 f., 302, 312
- Evangelium 19, 28, 33 f., 36 f., 44–46, 55 f., 112, 132, 142, 297, 307, 338, 341
- Evolution/evolutionär 18, 30, 78 f., 93, 111, 127–129, 136, 147, 150 f., 160, 184, 193, 197, 199, 209, 227 f., 231, 233, 235–247, 249 f., 255–257, 263 f., 277, 287 f., 312, 316, 323
- evolutionäre Kontinuität 58, 68, 129, 150 f., 317
 - Evolutionäre Psychologie 227 f., 240–242, 246, 249
- Evolutionenbiologie 209, 243, 247
- Evolutionstheorie 127 f., 236
- Ewiges Leben/ewig 17, 53, 179, 181, 188 f., 204, 225, 311, 314–327, 324, 331, 334
- Exodus 259, 268, 270–275, 278
- Fleisch/fleischlich 29–31, 33–36, 43, 57–60, 80, 84–86, 91, 144, 163 f., 166, 171, 178 f., 225, 227, 231, 239, 241 f., 254, 256, 278, 282, 318, 328, 335
- Freiheit 5–8, 13, 40, 49, 72 f., 93, 112, 130, 138 f., 145, 148–153, 161–163, 165, 168 f., 174, 180, 191, 193, 209, 228, 236, 238, 255, 263–267, 269, 271–273, 275 f., 278, 299, 303, 305, 313
- Freude 25, 84 f., 112, 165, 167, 169, 189, 204, 243, 275, 283, 286, 296, 298–300, 313, 318–322, 324 f., 338
- Gebet 133 f., 190, 255, 297
- geboren 29 f., 40, 111, 135, 138–140, 143–148, 150, 153, 155–158, 164, 172, 188, 254, 281, 304
- Geburt 43 f., 67, 131, 135 f., 139, 143–148, 150, 153 f., 158, 172, 194, 212, 244, 251, 254, 258, 269, 317
- Gedenken 307, 337–339
- Gehirn 66 f., 72, 78, 87, 96, 98 f., 103, 125, 238
- Geist
- Geist Gottes/Heiliger Geist 31, 48, 85 f., 89, 115, 132, 161, 224 f., 242 f., 263, 286–289, 296 f., 299, 301 f., 315, 321, 326
 - geistiger Leib 31
 - Geist Jesu Christi 225, 242, 257, 325, 339
 - menschlicher Geist 6–8, 10, 13, 57, 63 f., 66 f., 78, 99, 178, 190, 249, 316, 337–339
 - neuer Geist 85
 - Verkörperung des Geistes/Abhängigkeit des Geistes vom Leib 11, 57, 63 f., 68, 70, 92, 98, 122 f., 133, 316
- Gemeinde 42, 86–88, 90 f., 104, 115, 119–121, 137, 186, 189, 213, 218, 220, 234, 243–245, 286–289, 292 f., 297 f., 300–303, 307
- Gemeinschaft 20, 31, 43, 45–47, 76, 88–90, 114, 121, 135, 139–141, 163, 166, 179–181, 192, 197, 218 f., 221, 243, 245, 255 f., 259, 267, 275–277, 282–284, 288, 292–294, 298–303, 309, 313, 320 f., 332, 336, 340 f.
- Gerechtigkeit 13, 17, 41, 48, 51, 54 f., 89, 91, 115 f., 145, 188, 220 f., 223–225, 234, 245, 262 f., 267 f., 271–273, 277–279, 294, 296, 302 f., 311, 313 f., 321, 323 f.
- Gericht 46–49, 56, 120 f., 188 f., 304, 313–315, 320, 333, 339
- Geschlecht/Geschlechterverhältnis 89, 146, 158, 160, 163 f., 169, 216, 280–282
- Gesellschaft/gesellschaftlich 18, 75, 88 f., 91, 119, 136 f., 147, 162 f., 165, 184, 198, 204 f., 210, 216, 218, 233 f., 241, 244 f.,

- 264 f., 270–272, 275, 280, 282, 284, 287, 295, 298, 300, 302, 312 f.
- Gewalt 18, 30, 90, 124, 137, 139, 160, 167, 169, 172, 183–185, 192, 196, 198, 214–217, 225, 227, 233–235, 240–242, 244 f., 246 f., 250, 255–259, 281, 284 f., 323 f.
- Gewissen 105–108, 117–119, 152, 210, 304–306
- Glaube 21 f., 25, 29, 34, 36 f., 39, 48 f., 51 f., 54–57, 76, 91, 126, 131, 133, 143, 145, 168, 183, 187, 194, 225, 227, 255, 257, 263, 278, 288–290, 294–297, 300, 302 f., 307–309, 313–316, 320, 324–326, 337, 340 f.
- Gnade 35 f., 38, 40, 42, 44, 46, 55, 131, 215, 218, 297, 302, 315, 325, 339
- Gott 3, 19, 33–56, 105 f., 109 f., 120 f., 126, 128–130, 132–134, 146, 149, 157, 166–168, 208–210, 215, 221, 223–225, 240, 250, 266, 268–286, 296–302, 307, 312–315, 329–332, 338–340
- deus absconditus 55 f.
 - Gottes Gedenken 307, 337–349
 - Gottes neuschöpferisches Handeln 44, 209, 247, 305, 320, 322, 326, 339
 - Gottes schöpferisches Handeln 129 f., 132, 149, 286, 332
 - Schöpfer 36, 47, 52, 124, 129, 185 f., 237, 239, 243, 266, 284
- Gottebenbildlichkeit 24, 35, 52, 83, 278–280, 284–287, 307
- Gottesbeziehung 14, 85, 106, 139, 180, 188, 330–332
- Gottlosigkeit/gottlos 35, 40–42, 188
- Handeln
- Handeln des Menschen 8, 58, 65 f., 74–76, 91, 93–98, 100, 102, 107 f., 110 f., 116–118, 126, 133 f., 136, 138, 144–151, 155, 172, 184, 186, 193, 223, 228, 230, 234 f., 250, 257, 262, 264 f., 267 f., 284, 290–292, 298–302
 - Handeln Gottes 44 f., 47, 51, 130, 133 f., 210, 274–276, 278, 295, 322, 330 f., 339.
- Herz 58 f., 84 f., 91, 105–110, 112 f., 115 f., 118, 125, 137, 155, 184, 192, 224, 246, 268, 295, 299, 320, 309, 312, 328, 331
- Hoffnung 27, 47, 52 f., 56, 89, 91, 145, 181, 183, 187 f., 196, 225, 240, 243, 247, 257, 263, 288–290, 294–296, 299–303, 307–309, 313–316, 319–322, 324–326, 329–332, 334, 336 f., 341
- Homer 328
- Imitation 18, 136, 232–235, 240, 249, 251
- Imitationslernen 18, 233 f.
- Interdisziplinarität/interdisziplinär 10, 15–19, 25–28, 92, 245
- Israel 19, 45, 57, 109, 142, 157, 180, 182 f., 192, 204, 224, 247, 258, 267 f., 270–278, 280, 283 f., 296–298, 302, 322, 329–332
- Jesus Christus 17, 19, 26, 28–31, 33–46, 48–51, 53 f., 56 f., 88, 111, 113 f., 132, 138–146, 153 f., 157, 171–173, 183–185, 187, 190, 192, 194, 200, 210, 220, 225, 235, 246, 255–259, 263, 273, 287, 289, 291–293, 295, 300 f., 308, 311–313, 320 f., 325, 332, 334–337, 340
- Auferstandener 29, 31, 44, 112, 166, 168, 257, 301, 311 f., 315, 318, 321, 325, 336, 340
 - Fleischwerdung 29, 42, 57, 166, 171, 318
 - Gekreuzigter 29, 31, 90, 166 f., 184, 190, 257–259, 296, 301, 311 f., 334
 - Inkarnation 29, 35, 44, 57, 178, 318
 - Krankenheilungen 17, 140–143, 173, 185, 191, 210, 213, 308
 - Kreuz/Kreuzigung 22, 30 f., 42 f., 45, 146, 154, 166 f., 172, 183–185, 190, 194, 218, 246 f., 257, 313, 335, 338 f.
 - Menschgewordener 29, 31, 34, 38, 166 f., 257, 287, 311
 - Menschwerdung 26, 28 f., 31, 40–45, 57, 140, 143, 166
- Johannes/Johannesevangelium 34 f., 45 f., 57 f., 143 f., 173, 184, 246, 254, 287, 300, 332
- Kain 214–216, 223, 225, 229, 250, 254, 277
- Kind/Kindheit 59, 66, 69, 127, 135 f., 144 f., 147 f., 151, 153, 166, 176, 193, 197–200, 212, 232–234, 253, 264

- Kirche/kirchlich 16, 20, 132, 227, 262, 305 f., 314, 317–319, 325–327
- Kognition 64–67, 69, 74, 81, 92, 125, 128, 133
- Kommunikationszusammenhang (der Sünde und des Todes) 184–187, 189 f., 192, 236, 247, 249, 251, 255, 322
- Konflikt 5, 18, 84, 99, 101 f., 119–121, 198, 212–214, 233, 235, 291, 294, 309
- Körper 11, 34, 57, 60 f., 64–67, 70–75, 77 f., 83 f., 86, 88 f., 93–95, 97–99, 101–103, 105 f., 118, 121 f., 124–126, 133, 135 f., 160–162, 168 f., 174, 184, 193, 212 f., 216–219, 242, 244 f., 316, 333
- als Maschine 4 f., 196
 - Körperkekel 65
 - Körperschema 64, 71–74, 96, 121
 - Körperverachtung 64 f.
 - Körpervergessenheit 64 f.
- Krankheit 17, 30, 45, 77, 91, 99–102, 119–121, 126, 133, 154, 184 f., 199–201, 203, 206–214, 261, 306–308, 323
- Kreativität 192, 194, 202, 206, 339
- Kult 247, 273, 276, 298, 300
- Kultur 13, 30, 65, 77, 127 f., 136 f., 152, 197, 218, 233 f., 264–269, 281, 323
- Leib 10 f., 17 f., 31, 33, 48, 57–61, 63–67, 69, 71 f., 74 f., 77, 83–93, 97–99, 102–106, 109–111, 113–116, 118–126, 130–132, 135, 137–139, 143 f., 147, 149, 152 f., 155–159, 161 f., 167–169, 171, 190, 194, 196 f., 199, 202, 204 f., 213 f., 217, 219, 223 f., 235, 240, 244 f., 263, 286–288, 290, 295 f., 299 f., 307–309, 311, 315–320, 324, 327 f., 331, 336, 338–341
- Leib Christi 87, 115, 244, 288, 339–341
 - Leibfeindlichkeit/leibfeindlich 79, 86, 105
 - Leibgedächtnis 155, 204, 252
 - Leibkörper 11, 65, 71, 74, 77 f., 91–96, 98 f., 103, 126, 133, 139, 155, 217, 225, 235
- Leiblichkeit 17, 60 f., 85, 91 f., 139, 141, 158 f., 161, 167, 204, 235, 262, 288, 333, 335 f., 341
- Leid/Leiden 30, 77, 90, 111 f., 120 f., 124, 132, 154 f., 157 f., 172 f., 181, 185, 190, 206 f., 218 f., 258, 268, 277, 301, 320, 340
- Leistungskraft 57, 72 f., 76, 79, 91–94, 97 f., 101, 105, 125 f., 130, 137, 204, 218, 225, 236
- Libet-Experimente 95, 97
- Liebe 91, 131, 155, 157, 160 f., 163–168, 196, 200, 213, 225, 243 f., 249, 252, 257, 263, 282 f., 288–303, 305, 307–309, 311–315, 319, 324–326, 337
- Lieblosigkeit 42, 236, 240, 253, 255, 308
- Lukas/Lukasevangelium 110, 113–115, 139, 143, 190, 196, 291 f., 334–338
- Markus/Markusevangelium 33 f., 45, 141, 143, 173, 185, 190, 320
- Materialität 58, 60, 74, 141, 335
- Matthäus/Matthäusevangelium 143, 258 f., 291
- Medizin 5, 50, 69, 77, 80 f., 92, 99–102, 115, 119, 131, 133, 161, 199, 209, 213, 261–263
- Metaphysik 3–6, 8, 27, 176
- Misstrauen 253, 255
- Mitleid 17, 30, 109, 111 f., 118, 154–156
- Mutterschoß → Uterus
- Nachahmung → Imitation
- Natalität 17, 135, 143–153, 158 f.
- Natur 4, 6–11, 14, 18, 33, 43, 79, 92, 99, 111 f., 128 f., 132, 150–152, 164, 171, 185, 187, 193, 205, 225, 227 f., 233, 237, 241–244, 250 f., 255 f., 263, 265, 269 f., 277 f., 285, 287, 293, 299, 322
- Naturwissenschaft/naturwissenschaftlich 5–8, 10 f., 17, 70–74, 78, 101, 124–126, 129, 150, 212, 235 f., 261
- Neuschöpfung 37, 43 f., 52, 244 f., 270, 304, 317, 322, 325 f.
- Neuzeit 3, 5, 15, 21, 53, 66, 121, 279
- neuzeitlich 3–5, 8, 10–12, 14, 16, 20, 50, 60, 118
- Nieren 84 f., 105–107, 112, 116, 137, 309
- Odysseus 327 f., 336

- Offenbarung 20, 23, 25, 27, 41, 50, 55–58, 60, 224, 270 f., 315
- Offenbarung des Johannes 322 f., 336
- Opfer (i. S. von *victim*) 30, 75, 139, 185, 202, 215, 240, 257–259, 290, 313
- Opfer (i. S. von *sacrifice*/Gabe) 229, 250, 292 f., 294, 298, 300 f., 308 f.
- Organismen 59, 68, 78, 150, 230, 257
- Organismus 8–11, 67, 78, 86, 111, 114, 118, 135, 174 f., 193, 205, 227 f., 235
- Paulus 17, 21, 24, 31, 33, 37, 45–49, 51, 58–60, 85–91, 104, 115–117, 119–121, 124, 137 f., 143, 155, 159–161, 166, 168, 179, 182 f., 186 f., 189, 191, 213, 218, 220, 224 f., 227, 231–235, 241–243, 245, 247, 261–263, 280, 287–296, 298 f., 307 f., 312 f., 315, 321 f., 324–326, 332, 334–337, 340 f.
- Pflanze 59, 149, 151, 193, 230, 239, 263 f., 284
- Phänomenologie 8, 11, 63, 71, 92, 133, 135, 309
- Pilatus 153 f., 184, 257–259
- Plastizität 67, 266
- Pluralismus/Pluralität 23, 75, 137, 219–221, 267, 269
- Politik 30, 75, 136, 244 f., 272
- politisch 146 f., 191, 210, 221, 245, 289, 302 f., 320, 329
- Pragmatismus 8, 11
- Psychosomatik/psychosomatisch 17, 19, 58 f., 80, 92, 99 f., 119, 212
- Raubverhalten 239 f.
- Realismus 167
- Realistik 26, 172, 182, 203, 316
- realistisch 8, 16, 19, 81, 132, 191, 207, 236, 239, 248, 291, 322, 326, 329
- Recht 30, 50, 75, 108, 136, 145 f., 160, 165–169, 184 f., 198, 215 f., 244, 246 f., 259, 268, 273 f., 276, 278 f., 292, 294, 302, 318 f., 323
- Reduktionismus/reduktionistisch 10, 60, 71, 80, 86, 339
- Reich Gottes 37 f., 44, 49, 114 f., 140, 161, 179, 200 f., 317, 320 f., 324 f.
- Religion 13 f., 19, 30, 75 f., 136, 184, 245–247, 262, 270, 304
- Religionskritik 5, 247
- Rhythmus 205 f.
- Sabbat 206, 275, 285
- sarx 24, 31, 57 f., 86, 223, 225, 242
- Säugetier 151, 197, 264
- Säugling 67, 74, 135 f., 147, 197, 233, 254 f.
- Schattenseite 27, 182, 202, 207, 230, 236–240, 247, 322 f.
- Scheitern 42, 189 f., 208, 329
- Schöpfung 36 f., 52, 92, 129–131, 134, 149, 166, 169, 179 f., 183–185, 187, 189, 192, 195, 201, 208–211, 215, 223, 225, 230, 236–240, 242, 247, 256, 266, 270, 279–281, 284–286, 288, 318, 322–324, 326, 331, 336
- Schöpfungsgabe 124, 159, 166, 171, 192, 210, 248
- Schöpfungserzählung/-bericht 58, 83, 92, 130, 164, 239, 280–282, 284, 286, 324
- Schrift 19–21, 23–25, 112, 297
- Schuld 42, 45, 108, 157, 178, 181, 184–186, 208, 249, 254–256, 301, 307
- Seele 4, 7, 29, 33, 64, 75, 80, 83 f., 86, 92, 115, 126, 177, 214, 262, 316–319, 327 f., 332 f., 336 f.
- Selbstbehauptung 232, 242
- Selbstdurchsetzung 30, 227, 232, 235, 242
- Selbstzurücknahme 160 f., 200 f., 243, 293, 301, 308, 311, 313 f., 324, 326
- Sexualität 17, 135, 159–169, 202, 243 f., 248, 257, 281–283
- Sokrates 28, 64, 145
- sōma 24, 31, 57, 59 f., 86, 119, 135, 223, 225, 227, 263, 315
- Soziobiologie 228, 241, 249
- Staat/staatlich 75, 172, 200, 244, 246, 258 f., 276, 303, 305 f.
- Sterben 33, 43, 48, 54, 131, 175–177, 181–187, 189 f., 196, 208, 214, 230, 269, 320, 329, 332
- Sterblichkeit/sterblich 17, 51, 57, 171–175, 178 f., 187, 189 f., 192–196, 224, 267, 269, 322

- Stoffwechsel 93, 138, 151, 189, 230 f., 235, 263–265, 267, 324
- Sünde/Sünder 30 f., 36, 38, 42, 48, 50 f., 56, 86, 89 f., 115 f., 138, 153, 159, 166, 185–190, 192, 208, 215, 223–225, 227–230, 232, 235–242, 244, 246–251, 253, 255–258, 287, 295, 301, 305, 311 f., 315, 322 f., 339–341
- Taufe 45, 48, 88 f., 138, 186, 340
- Tempel 85 f., 89, 115, 139, 224 f., 286–288, 296–300, 302, 330
- Tempelexistenz 299–301, 308
- Tempeltheologie 287, 300, 302
- Tier 9, 13–15, 29, 35, 50, 58, 65, 68, 80, 148–151, 175, 177 f., 206, 230, 239 f., 263 f., 280, 284–286
- Tod 47–51, 139, 145, 164, 171 f., 174–196, 210, 214, 220, 223 f., 234, 262, 267–270, 278, 299 f., 304, 308, 312, 320, 322–324, 327–335, 338–341
- Umwelt 9 f., 15, 63, 66 f., 74, 78 f., 88, 90, 95, 114, 136, 151, 175, 177, 217, 240, 242, 252, 268, 285, 316, 322, 324
- Unsterblichkeit 187, 267, 316, 319, 339
- Uterus/Mutterschoß 146, 149, 157 f.
- Verhalten 66, 69, 74, 77, 91, 95, 98, 123 f., 136, 150–153, 155 f., 158, 186, 225, 227, 231 f., 234 f., 237–240, 242, 250 f., 255 f., 264 f., 276 f., 285, 291, 293, 297 f., 301 f., 312, 323 f., 338
- Verhaltenstendenzen 249–251, 255
- Verkörperung 11, 19, 27, 30, 57, 61, 63–71, 74–81, 83 f., 92, 122, 125, 132 f., 135, 141, 147, 156 f., 159, 161, 204, 218 f., 228 f., 235, 248, 316 f.
- Verkörperungsparadigma 8, 17, 71, 74, 79 f., 87, 227, 316 f.
- Verletzlichkeit/verletzlich 30, 74, 80, 137, 140, 153, 172 f., 196–202, 207 f., 214 f., 217, 225, 254, 259, 323
- Vernunft 6 f., 13, 21 f., 29 f., 50, 57, 75, 83, 92, 98, 112 f., 115 f., 122, 246 f.
- Vulnerabilität/vulnerabel 17, 65, 153, 172, 196 f., 200–202, 207, 214 f., 217, 258
- Wahrnehmung 64, 67–72, 74, 76, 94 f., 100, 172, 193, 219 f., 315
- Weisheit 50 f., 57, 65, 73, 79, 83, 92, 95, 98 f., 101, 103–110, 112 f., 115 f., 119–121, 123–126, 130 f., 135, 156, 171, 212, 218, 225, 240, 309
- Weltoffenheit 13 f.
- Willensfreiheit 97
- Würde 5, 29, 36, 42, 146, 153, 195, 204, 216, 280, 318 f.
- Zeit 10, 37, 46, 171–174, 194–196, 205 f., 219, 228, 286, 313, 324, 341
- Zivilgesellschaft 16, 18, 75, 137, 301
- Zwischenleiblichkeit 30, 76, 135–140, 143–148, 152, 158 f., 171, 176, 204, 219, 277, 284, 299, 309, 320, 334